Mattegucker Juni 2019

Aus dem Inhalt

- My Zytreis zur blaue Frou – von Peter Maibach
- Längmuur Spielplatz
- Kirchgemeinde Nydegg
- Co-Schulleiterin Andrea Kägi
- Landschulwoche 3. + 4. Klasse
- Landschulwoche 5. + 6. Klasse
- Brillerei - wir sehen weiter!
- Besuchsdienst Mattenenge
- Nachbarschaftshilfe
- Coiffeurgeschäfte in der Matte
- Drink von Jacqueline Vuillien
- Wasserfahren – Aare-Club-Matte-Bern
- Matteleist
- Mattelift
- Nach Ohio - von Bendeikt Meyer
- Bücher

Peter Oehrli AG

Ihr Elektriker in der Postgasse 23 3000 Bern 8 Altstadt

Postgasse 23
3000 Bern 8
Tel. 031 311 22 40, Fax 031 312 11 62
peter.oehrli@postgasse.ch

Landschulwoche!

Da kommen sofort Erinnerungen an den damaligen Landdienst auf, Erinnerungen an eine kleine, freche Rosmarie, die mit ihren Gspänli auf einem Kirschenbaum sassen und fleissig so taten, als seinen sie am Pflücken. Dabei waren wir am Ausprobieren, wer die Kirschenkerne am weitesten spucken konnte. Von oben bis unten waren wir zugekleckert – und der Kratten war halbleer geblieben. So war es für die grosse Rosmarie von heute unbedingt notwendig, die 5. und 6. Klasse in Magglingen zu besuchen. Einerseits, um herauszufinden, wie Landschulwoche heute funktioniert. Und andrerseits, um im «Mattegucker» eine achtseitige Beilage dazu vorzubereiten. Schülerinnen und Schüler und die Lehrerinnen Natalie Freiburghaus und Doris von Wurstemberger kommen darin zu Wort. Gudrun Glaus war eine Woche später mit der 3. und 4. Klasse im Kiental unterwegs – auch darüber schrieben die Kids einen Beitrag für den Mattegucker.

Zurück in die Matte. Da erinnere ich mich ans 1999, als vor 20 Jahren das Jahrhundert-Hochwasser die Matteleute überraschte. Das war gleichzeitig auch der erste grosse Auftritt von www.matte.ch, die seither zuerst mit der Matte-Zytig und dann dem Mattegucker Hand in Hand über das Leben und die Leute in den Altstadtgassen, unten an der Aare, berichten.
So zum Beispiel über die Brillerei, dem ersten Optikergeschäft in der Matte, das am Mühlenplatz neu eröffnet hat. Oder über die «Meile der Schönheit», die sich von Coiffuresalon zu Coiffuresalon quer durch Matte zieht. Spannend ist es auch, den Testbetrieb mit dem neuen, voll digitalen Tagesbus vom Bärengraben zum Marzilibähnli zu beobachten. Nicht fehlen darf die Berndeutschgeschichte von Peter Maibach, der sich neuerdings verdächtig oft in den Berner Bibliotheken herumtreibt.
Was allerdings immer fehlt, ist Geld. Neben den grossen und wichtigen Spendenaufrufen aus aller Welt möchte ich für einmal auf die Organisationen in unserem Quartier hinweisen, die ebenfalls auf einen Zustupf angewiesen sind: Der Stiftsgarten für ein Begegnungszentrum, der Hilfsverein der Matteschulen, der Besucherdienst, das nicht subventionierte Theater Matte, der Spielplatz Längmuur – und last but not least, auch der Mattegucker, die Jahreszeitung aus der Matte.

Eine bunte Mischung ist es geworden, im doppelten Sinn: Zum ersten Mal erscheint der «Mattegucker» ganz in Farbe! Dies haben Sie alle, die den «Mattegucker» unterstützen, erreicht, dafür danke ich Ihnen.
Herzlich

Rosmarie Bernasconi

Gesund in die Ferien

Mit Ihrer Apotheke.

toppharm
Rathaus Apotheke

Ihr Gesundheits-Coach.

Kramgasse 2, Postfach 541, 3011 Bern,
T 031 311 14 81, rathaus-apo.be@ovan.ch

Hauptversammlung des Matteleists in der Matte Brennerei

Da fand die Hauptversammlung (HV) des Matteleists noch nie statt – in der Matte-Brennerei. Wobei, es war die 141. HV und es könnte sein, dass sich die Mätteler bereits Generationen vor uns dort versammelten. Item, es war ein kleiner, aber feiner Anlass im fast familiären Rahmen. Der Vorstand sass nicht, wie früher, schön aufgereiht auf dem Stängeli vorne auf der Bühne. Wer etwas zu sagen hatte, trat auf die Bühne und setzte sich nachher wieder.

Die Anwesenden verabschiedeten die Traktanden, bis auf eines, fast einstimmig. Einzig bei der Frage, ob sich der Vorstand für oder gegen eine ausgedehnte 30-er Zone einsetzen soll, entstand eine lebhafte Diskussion. Die Mitglieder des Matteleists waren der Ansicht, dass der Vorstand sich im Detail über die Möglichkeiten und vor allem deren Auswirkungen schlau zu machen habe und einen konkreten Antrag an die nächsten HV stellen soll. Die Anwesenden schlugen vor, dass bereits vorher mit betroffenen Anwohnern das Gespräch gesucht wird. Man könnte doch auch Diskussionsrunden durchführen – was der Matteleist-Vorstand nun an die Hand nehmen wird.

Im Anschluss an die HV gab es einen kleinen Apéro, der grosszügig von der Matt- Brennerei mitunterstützt wurde. Danke den Gastgebern, dass die Räumlichkeiten unkompliziert für die HV genutzt werden konnten.

Text: Sophie Muralt, Bilder: Rosmarie Bernasconi

Neues vom Mattelift «Senkeltram»
Neuer Chefkondukteur beim «Senkeltram»

Daniel Schlatter hat sein Amt als neuer Chefkondukteur des Matte-Lifts per 1. Juni 2019 übernommen. Seit mehr als hundert Jahren ist der Mattelift in Betrieb. In der Schweiz ist es der einzige personenbediente Lift in dieser Art. Die neun pensionierten «Liftboys» sind ein fester Bestandteil vom «Senkeltram». Ein freundliches Lächeln und ein persönlicher Austausch ist in den 30 Sekunden der Liftfahrt möglich. Die Matte ohne «Senkeltram» ist nicht die Matte.

Hans Peter Blum war seit 2008 Chefkondukteur

Jetzt gibt er seinen Posten altershalber ab und bleibt dem «Senkeltram» nach wie vor als «Liftboy» erhalten. Der Verwaltungsrat dankt Hans Peter Blum herzlich für sein Engagement für das Senkeltram und die langjährige Treue.

Daniel Schlatter hat seinen Dienst am 1. Juni 2019 angetreten

Mit Daniel Schlatter gewinnen wir eine erfahrene und fachkundige Persönlichkeit mit einer grossen Verbundenheit zu Bern und zum öffentlichen Verkehr. Schlatter hat sein Amt per 1. Juni 2019 übernommen.
Schlatter ist 62-jährig, Vater von zwei erwachsenen Kindern und lebt in der Region Bern. Nach einer Lehre als Maschinenschlosser bei der WIFAG in Bern startete Schlatter seine Laufbahn bei BERNMOBIL als Bus-, Trolleybus- und Tramchauffeur und bildete sich gezielt weiter. Anschliessend baute er die Marketingabteilung bei BernMobil auf und wurde Mitglied der Geschäftsleitung. Nach 19 Jahren wechselte er zu PostAuto, zuerst als Betriebsleiter in Interlaken und später als Regionenleiter im Berner Oberland und in Graubünden. 2002 schloss er die Ausbildung zum Eidg. dipl. Manager öffentlicher Verkehr erfolgreich ab.
Nach seinen Schnuppertagen im Mai 2019 freut sich Schlatter auf seine Aufgabe als Chefkondukteur. Der Verwaltungsrat wünscht Daniel Schlatter viel Freude bei seiner neuen Aufgabe.
Informationen über das Senkeltram finden Sie auch auf www.mattelift.ch

Ein neues Gesicht im Mattelift

Seit 1. April 2019 ist Beat Gerber der neue Matte Liftboy
Der behäbige Mann steht, mit einem breiten Lächeln im Gesicht, bei mir in der Mattegucker-Redaktion. Beat setzt sich auf den roten Stuhl, schaut sich um. «Was willst du wissen?», fragt er spitzbübisch. «Alles … natürlich, wie immer. Wie würdest du dich beschreiben?»
«Ich bin ein eher ruhiger Zeitgenosse und es gibt fast nichts, was mich auf die Palme treibt und ausrasten lässt. Nein, das kenne ich tatsächlich nicht», lautet seine Antwort.
Beat wurde am 28.3.1954 geboren, ist im Tscharnergut gross geworden. Heute wohnt er in Bümpliz. Kaum pensioniert, hat er nun seine Karriere beim Mattelift begonnen.
«Wie bist du eigentlich zum Mattelift gekommen?»
«Thomas Streit kenne ich schon seit vielen Jahren. Er sagte mir einmal, wenn du pensioniert wirst, dann komm zum Mattelift. Wir haben früher bei Copyquick zusammen gearbeitet. Uns verbindet zudem der Fussball, beide sind wir grosse Fans. Jetzt bin ich pensioniert - und da bin», sagt er lachend.
«Was gefällt dir an der Arbeit am Mattelift?»
«Ich habe immer mit Menschen zu tun gehabt und ich mag es mit Menschen zusammen zu sein, deshalb gefällt mir das Völkli, das auf den Lift kommt.
Die meisten Leute sind angenehm – man merkt auch, ob jemand mit einem reden will oder nicht. Ich kenne die Matte schon ein bisschen, früher besuchte ich ab und zu die Broncos-Loge. Dort traf ich manchmal auch den Rolä.» Ich muss ihn wohl verdutzt angeschaut haben.
«Ich war nicht so viel in der Loge nur ab und zu», lacht er laut.
«Was machts du denn sonst in deiner Freizeit?»
«Mit dem Kollegen gehe ich gerne «schwümmele» (Pilze sammeln) und an die Schwingfeste gehe ich auch gerne.»
«Du hättest wohl auch einen guten Schwinger gegeben», wende ich ein.
«Nein, nein, «tschutte» war mir lieber. Ich habe 50 Jahre Fussball gespielt zuerst bei Rotweiss Bümpliz in der 2. Liga, nachher in Bethlehem 3. Liga, dann bei den Veteranen und zum Schluss meiner Fussballkarriere bei den Superveteranen und mit 61 habe ich die Fussballschuhe an den Nagel gehängt. Jetzt mache ich nur noch Passivsport, d.h. Fernsehsport.» Er lacht schallend.
«Vielleicht kaufe ich mir auch ein Velo, das hingegen weiss ich allerdings noch nicht genau. Bei YB habe ich natürlich das Jahresabo und ich bin auch ein grosser Fan von Bayern München. So ich muss zur Arbeit, muss den Rolä ablösen.»
Und weg war er.
Herzlichen Dank Beat für deine Zeit und viel Spass bei deinen Fahrten von oben nach unten und von unten nach oben!

Der neue Bus oder wie künstliche Intelligenz unbeholfen der Aare entlang rollt

Es ist Gesprächsthema Nummer eins in der Matte: Der selbstfahrende Bus von BERNMOBIL hat den Testbetrieb aufgenommen. Vom Marzili bis zum Bärengraben rollt das Gefährt im Schneckentempo, flankiert von Herren in Uniform, der Aare entlang. Im Moment sind noch keine Fahrgäste zugelassen. Das Gefährt muss erst seine Route lernen. Dafür wird der Bus jetzt programmiert.

«Es ist tröstlich, wenn künstliche Intelligenz so unbeholfen wirkt.» «Sieht aus wie ein Toaster, das Ding.»
«Am ersten Tag gingen die beiden Begleiter noch zu Fuss, jetzt haben sie Trottinette.»
Die Mättelerinnen und Mätteler diskutieren rege über den Pilotbetrieb des neuen selbstfahrenden Busses. Das Projekt von BERNMOBIL, das zusammen mit den Projektpartnern Stadt Bern, Energie Wasser Bern und der Genossenschaft Migros Aare realisiert wird, bietet an allen Ecken und Enden des Quartiers Gesprächsstoff.

Der Bus fährt

Auf der Strecke Bärenpark bis Talstation Marzilibahn finden aufmerksame Spaziergänger weisse leere Tafeln. Sie sind dazu da, dass der Bus sich orientieren kann. Seit Mai diesen Jahres fährt der Bus auf der Strecke hin und her. Flankiert von zwei Sicherheitspersonen in Uniform, schleicht das Gefährt der Strasse entlang. Das Ganze mutet ein bisschen wie eine Prozession an, in welcher der rote, unkonventionell geformte Bus die Hauptrolle spielt. Vorerst sind noch keine Passagiere zugelassen. Noch wird der Bus programmiert. «Er muss noch viel lernen», heisst es auf der Gasse. Das Fahrzeug soll aber bereits in ab Sommer 2019 für Passagiere zugänglich sein. Es bietet Sitzplätze für acht Personen und wird mit einer Geschwindigkeit von unter zwanzig Stundenkilometern auf der Aarstrasse unterwegs sein. Grundsätzlich soll das Fahrzeug selbstständig, das heisst ohne Chauffeur oder Chauffeuse seine Strecke bewältigen. Es ist aber während des ganzen Pilotbetriebs immer eine Begleitperson im vollelektrischen Bus, die im Notfall eingreifen kann. Laut BERNMOBIL hat das Gefährt zudem ein hohes Sicherheitsniveau. Mit Sensoren, die die Umgebung scannen, und einer speziellen Antikollisions-Software soll maximale Sicherheit für Fahrgäste und die anderen Verkehrsteilnehmenden gewährleistet werden.

Noch nicht einsteigen

Der einjährige Versuchsbetrieb für Passagiere mit dem „Matte-Schnägg“, wie das lustige Gefährt von einigen Mättelerinnen und Mättelern bereits liebevoll getauft wurde, wird auf jeden Fall gespannt erwartet. Obwohl das Ding noch sehr unselbstständig und unbeholfen wirkt und man zu Fuss wohl schneller sein Ziel erreicht: Einfach mal einsteigen und schauen, wie sich das Fahren im Toaster anfühlt „gluschtet“!

Sophie Muralt

Anmerkung der Redaktion

Als Touristenattraktion könnte eine Busverbindung durch die Matte grosse Chancen haben. Gespannt warten wir auf die weitere Entwicklung. Die Verantwortlichen vom Mattelift wurden schon frühzeitig in dieses Projekt miteinbezogen.

Einbezug der Schule

Die im Flyer für Anwohnende erwähnte Zusammenarbeit mit der Schule beschränkte sich auf eine kurze Präsentation am Beamer für die Klassen kurz vor den Sommerferien. Die Kinder hatten die roten Fahrzeuge allerdings längst bemerkt und untersucht. Vertiefte Fragen, wie jene nach der Anzahl Sensoren, konnten leider nicht beantwortet werden. Auch wäre es schön gewesen, wenn die Kinder das "Ding" wirklich mal von innen hätten sehen dürfen. Schade, finden die Lehrerinnen.

My Zytreis zur blaue Frou

e Gschicht vom Peter Maibach

D Bärner Altstadt isch scho öppis Bsunders. Di pflegte Gasse, di stolze Hüser, di gmüetliche Beizli, versteckt i gheimnisvolle Eggeli. Dört trifft me geng öppe uf aller Gattig Lüt, gwönlichi, schregi und aparti. Vor es paar Monet ha ig e tolli Frou lehre kenne, für mi isch si «die blaui Frou», die isch präzis alles uf einisch gsy. Allerdings hei mir üs nid a eim vo dene munzige Tischli zum Käfele troffe. Nei, am e aparte Ort, zu ere kurlige Zyt. U, mir hei üs eis einzigs Mal troffe, leider. Ig säge's nume Öich, bhaltetis eigetlich lieber für my; i mues zuegä, dä spezielli Ort u «di blaui Frou» hei my sider nümme los gla.

Us was für eme Grund ou immer, i verzelle's Öich es anders mal, ha ig öppis i de alte Bärner Adrässbüecher gsuecht. Ir Nationalbibliothek, im grosse Läsesaal mit de hölzige Tische u de breite Sässle. U wil ig im erschte Buech nid fündig bi worde, ha ig wyteri Bänd nache bstellt. So bin ig bald hinder höche Muure us dicke Schünke verschwunde, wo mir die fründliche Bibliothekslüt füre bige hei.

Spannend, was me da alles findet, o settigs wo me gar nid suecht. D Wonige hei no ke Telefon gha. Ersch vil speter het's es Regischter gä vo Gschäft, wo es Postcheckkonto hei. Füfstelligi Telefonnummere hei nah dis nah dr Wäg i ds Adrässbuech gfunde. Houptsächlich sy Manne im Adrässbuech ytreit gsy - usser e Dame wäri Witfrou gsi oder no es Frölein mit ere eigete Wonig. Nid id's Adrässbuech ufgno het me öppe 10'000 Anstaltspfleglinge, Armegnössigi, Dienst-, Hotel- und Chrankepflege-Personal, Serviertöchter u Studänte. Warum? Wil die so mängisch züglet heige, das ds Adrässbuech nie gstumme hätt.

Aber, halt, was ha ig itz scho wider wölle sueche? Ja, genau, öppis us dr Matte, vor Schiffloube. Aber es isch wi Estrich ufruume. Plötzlich chunnt me vom Wäg ab. Nach es paar Ränk um stoubigi Egge ume bi ig wyt ewägg vom Afang. Strukturiert sueche? Vilecht sogar mit eme Plan? Ah bah. Äs isch doch grad so wichtig, z wüsse, das dr Söilimärtit uf em Weisehusplatz stattfindet u dr Grossviehmärit am Chlöschterlischtutz. Vom Rindvieh ewägg ha ig mi definitiv i dr fyschtere Tiefi vo früecher verlore.

Bärn het sich afa useputze, isch grösser worde, rycher. Je meh d Stadt gwachse isch, descht feisser si di rote Schünke derhär cho. De ha ig afa gwundere, wäm früecher weles Hus ghört het u wär dört gwohnt het. Zum Byspil ha ig mir usegschribe, wo dr Grossvater gwont het, wo är uf Bärn cho isch u was är gschaffet het. Am Afang si das nume es paar mageri Blettli Notize gsy. Aber mit dr Zyt isch immer meh drus worde, ds Läbe het sich immer meh verzweigt, isch zu eme Pfad dür d Bärnerjahr worde. Chlyni, unbedütendi Spure i de immer glyche Gulisse. Gägenüber hüt isch es e verchehrti Wält gsy: Alli hei ir Stadt gwont u gschaffet, äng uf äng. Derfür isch es dört läär uf grüene Wise gsi, wo hüt alli iri Schnäggehüsli ane gstellt hei. Syte um Syte, Buech um Buech hei sich d Jahr uf enander bigelet, Schicht uf Schicht.

Uf em Heiwäg, dür d Altstadt abe i d Matte, si mir myni Notize u di alte schwarz-wyss Föteli dür e Chopf trölet. Foto mit Lüt, wo alli uf en Art glych usgseh hei: strängi Gsichter, robuschti Chleider, e breite Huet, e länge Rock, e Schurz. Hie Manne mit drädelete Schnöjz, dört e Frou mit eme sträng azogene, dunkle Chopftuech. Ching, wo über d Strasse renne, verhuschet wi Gspänschter, verwaggleti Ufname. Wär sy si gsy? Was hei si gmacht? Was sy iri Sorge gsy u was het ine Fröid gmacht? I spaziere d Chramere ab, stelle mir vor, das dört, wo hüt schyggi Läde u eleganti Büro nobel tüe, grossi, luti Familie gläbt hei. Vil Ching u weni Platz, si hei uf dr Gass gspilt, dört wo hüt d Turischte düre trappe u schyggi Bisnessleidis düre stögele. Ab allem hei Spaziere si mir d Bilder vo früecher mit de hütige Ydrück ziemlich dürenand cho. Die ganzi Bärnerwält vo hundert Jahr isch näbenand in es paar Gasse gmoschtet worde.

I ha nid guet gschlafe i dere Nacht, ha vo de Gasse tröjimt, wo dr Einstein i sys Büro marschiert u wo glychzytig e japanische Bsuecher si Wonig ir Chramgass aaluegt. Z mondrischt bin vil z spät i di Bibliothek cho. Gäge Abe mues ig am mym Tisch ygnickt si. D Ufsicht het gloubes no gwärweiset, ob si scho söll Liecht mache oder öbs no so gieng. Oder het si scho aazündet? Einewäg, ig weiss es nümme. I bi hinder myre Büechermuur ypennt, ig bsinne mi nume no a dä Gruch nach füechtem Härd u alte Chleider, wo mir geng stercher us de alte Büecher entgäge cho isch, es fyns Parfüm vor Vergangeheit uf Papier.

Irgendwo het e Türe gschletzt. I bi ufgschreckt, ha erstuunt umegluegt. Was itz? Uf jedem Tisch isch es Pfünzeli gstande, es gälbs warms Liecht isch under eme grüe-

ne Glasschirm füre gschliche, het tupfwys Liecht uf d Tische zouberet. Isch das nöi? I ha di Lämpli no nie gseh. Es het no meh als vori nach alte Büecher gschmöckt. Wo sich mini Ouge a ds Schatteliecht gwöhnt hei, gseni, das vo myre Bygi die neuschte Adressbücher gfählt hei! Itz bin ig definitiv wach worde. Bigoscht! Das git wider es Gstürm am Schalter! Ig bi ufgsatzet u ha fasch dr Stuel umgschosse. D Saalufsicht het sich sträng gröischperet. I ha übere gluegt u mi mit eme Schulterzucke versuecht z entschuldige. I bi süferli abgsässe, ha mi uf d Ellböge gstützt. So komisch, d Ufsicht het e breite, zwirblete Schnouz gha u e rundi Redlibrülle. Über em wysse Hemmli mit em komische Chrage het de Maa si Ermelschoner treit u es eifachs Gilet. A de andere Tische sy öppe glych aagleiti Herre gsässe, mit Gravatte sogar, u hei wichtig i alte Dokumänt ume gschnöigget.

«Guet», isch mir klar gsy, «itz bin ig total verruckt worde, plämmplämm. Wäge däm Umenuusche ir Vergangeheit het's mir es paar Sicherige putzt. Aber scho rächt, tüe mir eifach nüt derglyche. Mir isch dr Einstein vo geschter i Sinn cho. I ha syni Theorie nie gchopfet, aber itz undereinisch ha ig alles begryffe:

D Zyt vor dr Bibliothek u d Zyt hinder dr Ygangstüre si dürenand cho, hei enander überholt. Mal geits dusse schnäller, mal dinne lengsemer. U je schneller das es geit, descht lenger het me. Isch doch Bubi eifach, gället. Itz wo i's tschegget ha, hets mi nid emal meh bsunders ufgregt. Mir het's ja i beide Zyte gfalle, dere wo my Grossvatter no e junge Bursch mit Schnouz isch gsy u hüt, wo är scho lengscht nümme bi üs isch.

«Das geit scho wider verby», ha ig mi beruhiget. «Tüe mir nüt derglyche, alles isch relativ. Irgendeinisch chäme de beidi Zyte wider anenand verby. U de, was gisch was hesch, nüt wi use!»

Us all däm Studiere u Grüble het mi e ruejgi Froueschtimm usezoge. D Frou, nid jung, nid alt, isch nid bsunders gross gsy, aber ou nid chlyn. Si het e bodelänge blaue Rock u e blaue Schurz annegha. Es paar schwarzi Chruseli hei under em Chopftuech füre gluegt. O iri grosse, ärnschte Ouge si schwarz gsi, ds Chopftuech hingäge isch us em glyche blaue Stoff wi dr Rock gsy.

«Exgüsee, dr Herr, das ig Öich mues störe. Es isch scho spät, mir mache gly zue.»

Ig ha verwunderet umegluegt. Tatsächlich, dr Saal u ou ds Pültli vor Ufsicht isch wi usgschtorbe gsi.

«Bin i dr Letscht? I ha gar nid gmerkt, wi d Zyt düre isch.»

«Aber das macht doch nüt, i ha einewäg grad bis itz z tue gha mit Ornig mache. Aber äbe, scho gly mues ig gspliesse».

«We dir no es Momäntli Zyt hättet, möchti Öich öppis frage, we Dihr möchtet so guet si.»

«Das isch scho rächt, so öppis ha ig eigentlech fasch erwartet. I mache no d Rundi fertig u chume de nomal bi Öich verby. Übrigens, i heisse Babett, Frölein Babett.»

Mir hei üs vorgstellt. De isch ds Frölein Babett im Läsesaal ume ghuschet, het d Lämpli usgmacht, hie öppis grad grichtet, dört Büecher tischelet, e Papierchorb glääart, es paar Tintefessli ufgfüllt. De het si alli Lämpli, bis uf mys, usgmacht. I ha us dr Wyti ghört, wie ds Schloss vor Ygangstüre tschäderet het. Churz drufabe het si e Stuel a my Tisch zoge, dr gross schwär Schlüsselbund süferli uf e Tisch gleit, ds Chopftuech ufgchnöpft, iri Chrusle hübsch grichtet und isch bolzgrad ane gsässe.

«So, es isch zue, mir sy elei. Aber nid, das Dihr amänd meinet, i syg öppe e Settigi.»

«Machet Öich ke Sorge, ig bi ou ke settige, Ehrewort! Aber säget, hie inne isch doch öppis nid ganz ghüür?»

«Ja, da heit Dihr rächt! We Dihr wüsstet! I triffe immer öppe mal settigi Lüt wi Öich ir Bibliothek.

«Öppe Mal settigi?», ha ig mi gwunderet.

«Ja, Dihr sit nid dr einzig, wo sich zwüsche de Zyte verloffe het u nächhär nümme usefindet. U genau das isch mini Ufgab, de verirrte Bsuecher wider use z hälfe.»

«Auso, Babett, Dihr meinet, das syg ke Troum, wo ig itz de grad drus ufwache?»

«Nei, Mösiö, das isch scho chly ärnschter. Wo Dihr ygnickt syt, syt Dihr zwüsche zwöi Adrässbüecher in e Zytspalt abegheit. U wil Dihr dummerwys i d Vergangeheit hindere trolet sit, fähle Öich itz die nöie Adrässbüecher zum zrügg ga!» D Babett het dr Chopf schreg gha u mi aagluegt, het mir Zyt gla.

«Dihr meinet», ha ig nach eme Chehrli gfragt, «das Buech, wo ig itz bruchti für zrügg, git's nümme?»

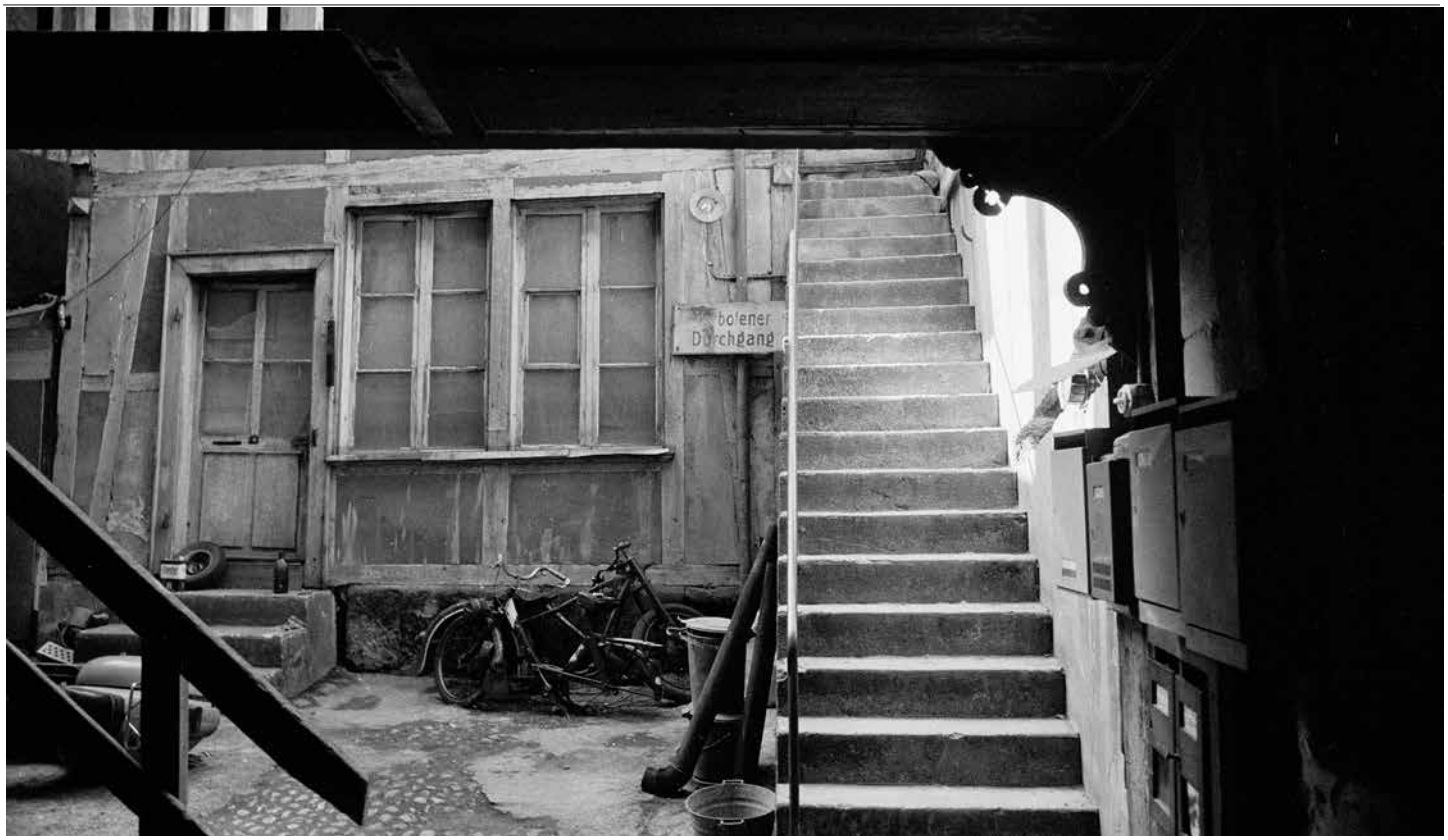
«Nid nümme, äbe no nid, das chunnt ersch i drü Monet use.»

«Aber i cha doch nid drü Monet hie inne warte? Auso, nid wäge Öich, aber das chiem scho grad ugläge.»

«Nenei, ke Angscht. I kenne e Abchürzig, die geit aber ersch ar Mitternacht uf. De isch es i Öiher Zyt sächsi u Dihr chöjit diskret useschlyche. Gloubets, es funktioniert!»

«I chume zwar nid drus, aber we's Dihr säget, Babett, warum sött i zwyfle?», ha ig ärnschthaft gschwindlet. I ha immer no ghofft, i erwachti vorhär vo sälber. Obwohl, so pressierti's mir itz o grad nid. Ds Frölein Babett het mir würklech guet gfalle.

D Babett het glachet: «Ufpasse, i cha Gedanke läse, emel



die vo de meischte Manne!»
Ig bi tatsächlich chly rot worde. D Babett het glächlet, het my Hand gno, se zue sich anezoge u mit em Zeigfinger um ds Handglänk gstrychlet. Mi het's tschuderet. «Da isch doch nüt derby – ig weiss scho, das i cha fasziniere! Auso, ig bi grad so wi du ir Matte deheime, ou ar Schiffloube, eifach e chly wyter vore u eifach echly früecher. Synerzyt het si Ländti gheisse. Söll ig dir echly us myre Zyt verzelle?
«Ja klar, genau, gärn, Babett, das wärs ja eigetlich o gsy, wo ig ir Biblere gsuecht ha.»
D Babett het es paar Notizbletter fürezouberet. «Auso, hie, das wird dr gfalle. Ds Intelligänzblatt vor Stadt Bärn schrybt am 28.6.1905 mit em Titel «Ehefreuden»: An der Schifflaube (Matte) gerieten letzter Tage zwei daselbst wohnhafte Frauen in Streit, wobei die eine ihrer Gegnerin eine Ohrfeige versetzte. Aus Zorn darüber, dass der Mann seiner geschlagenen Ehehälfte nicht beistehen wollte, stürzt sie sich in den Aarekanal, wurde aber von deren um ihr Wohl und Wehe doch besorgten Gatten dem nassen Elemente entzogen.»
«Das si no Zyte gsi!», het d Babett gsüfzget. «Aber es isch ou anders ume gange. D Justinger Chronik verzellt: Da man zalt von Gottes Geburt 1288 Jare, nach Wienechten an dem achten Tage der Kindelin, geschach ein Kampf zu Bern, an der Matten, da wo die Mur unten am Kilchhofe stat, und kämpften ein Frow und ein Mann mit einandern, und gewann die Frow den Kampf.»
«Bärnergringe, Mattegringe! Herti Gringe», ha ig zur Babett gseit.
«Ja, äs ruchs Völkli,» het d Babett gschmunzlet. «Aber hüt si ja alli viel brefer.»
D Babett het zwüschedüre mit eme heimliche Blick d Saaluhr kontrolliert. De isch si undereinisch ufgstande. «Äs wird Zyt, mir müesse zum Saal us. Chumm mit!» Si het sich ds Chopftuech wider umebunde, aber dasmal nümm so sträng wi vori. Im hinderschte, fyschtere Egge, hinder eme Vorhang, het si e chlyni, Türe us fasch schwarzem Holz ufgschplosse. D Babett het mi zart umarmet: «Pass uf di uf!». Über iri Schultere ha ig no ds letschte Lämpli, üses Lämpli, im Saal gseh verlösche. D Babett het mi im Fyschtere dür d Türe usegschobe. Hinder mir het si di dunkli Türe gsplosse, dr Schlüssel drümal umdräjiht.
Nach em dritte Mal bin ig im grälle Neonlicht im Stägehus gstande. I bi düre läng Gang vor Cafeteria zum Usgang füre gloffe, wie im Troum. Vore, byr Glastüre, isch e Putzfrou gstande, het mir wi wild zue gwunke.
«Chömet, fürschi, mir mache grad zue, Dihr sit dr Letscht!» Aber si het mir zueglächlet, wi we mir üs scho lang kennti. De het si ihres blaue Chopftuech abzoge u iri schwarze Chrusle usgschüttlet.

Coiffure Haarteiler - Aurelia Zgrdja Schifflaube 26

Wieso hast du deinen Salon in der Matte an der Schifflaube 26 ausgewählt?
Es ist sehr schön gelegen und die Altstadthäuser gefallen mir! Die Lage hier in der Matte ist traumhaft schön und das mitten in der Altstadt von Bern. Das Flair des Quartiers ist sehr inspirierend und es hat seine Tradition vom Dörflichen mitten in der Stadt bewahrt.
Hier in der Matte scheint die Zeit still zu stehen, denn es ist nichts von der hektischen Hauptstadt zu spüren – und dies nur einige Meter vom Zentrum entfernt.
Was ist deine Spezialität?
Für mich ist es wichtig auf die Kundenbedürfnisse einzugehen.
Wieso soll jemand zu dir kommen?
Ich stelle mich sehr gerne auf meine Kundschaft ein und berate sie persönlich und individuell. Es macht mir Freude, ihnen dabei zu helfen, ihre Individualität und ihre ganz persönliche Schönheit zur Geltung bringen zu können, sei es bei der Frisurauswahl oder bei einem besonderen Make-up.
«Aurelia Haaratelier» ist mit professioneller Beratung auch eine Einladung, sich eine Auszeit vom Alltag zu gönnen und sich für die Dauer des Aufenthaltes entspannt zurücklehnen zu können.
Am Schluss ist es für mich wichtig, wenn die Kundschaft zufrieden ist und sich auch entspannen konnte.

Wandeltreppe - Caudia Tannhäuser, Nydeggstalden 8

Ich arbeite und lebe seit rund 10 Jahren in der Matte. Im Herbst 2017 habe ich beruflich nochmals einen Neustart am Nydeggstalden gewagt. Mir war wichtig, dass ich für mich möglichst nahe von meinem Wohnort, meine kleine Oase eröffnen kann. Ich liebe es, so nahe der Aare und der Stadt leben und arbeiten zu dürfen.
Die Matte bietet mir alles, was ich brauche: Ich kann zu Fuss oder mit dem Velo alles schnell erreichen, treffe täglich viele liebgewonne Menschen zu einem kurzen Austausch, oder aber ich kann auch mal mit jemandem Käfele und eine Plauderstunde einschalten. Ich geniesse die Sommertage hier unten in der Matte an der Aare.
Die Einrichtung meines Coiffeurgeschäfts ist unkon-

ventionell. Meine Kunden sitzen an einem alten Bügel- und Nähtisch und zum Haare waschen begibt man sich über die Wendeltreppe in den unteren Bereich. Daher auch der Name meines Ladens: Wandeltreppe. Und wer die steile Wendeltreppe nicht hinuntergehen möchte, kann bequem mit dem Lift nach unten fahren. So können auch Menschen mit einer Beeinträchtigung zu mir in mein Geschäft kommen.

Wandeltreppe
coiffeur
Claudia Tannhäuser, Nydeggstalden 8, 3011 Bern
+41 79 176 71 92, wandeltreppe.ch

Coiffure Hauptsache - Karin Flückiger Mühlenplatz 14

Am 3. September 2019 bin ich seit zehn Jahren in der Matte. Das Jubiläum kann ich dieses Jahre nicht ausgiebig feiern, weil ich im August mein erstes Kind erwarte. Dafür werde ich das 11-jährige Jubiläum im nächsten Jahr gebührend feiern.

Mattestandort für Coiffure Hauptsache - ideal

Es hat Parkplätze für die Kunden und ist zentral gelegen und trotzdem ruhig. Ein Parterre-Geschäft zu mieten wäre oben in der Stadt wohl purer Luxus. Natürlich liebe ich den Standort auch wegen des Quartier-Flairs. Man kennt die Menschen, die man täglich sieht und ist mit ihnen im Kontakt.
Wir haben als Team gute Aus- und Weiterbildungen gemacht und arbeiten mit Top-Produkten. Die Kunden fühlen sich sehr wohl in unserem Geschäft. Ich werde immer wieder auf unsere antiken Coiffeurstühle angesprochen, die man auch durchs Schaufenster bestaunen kann. Die Einrichtung ist speziell und macht den Charme unseres Geschäfts aus.
Die "Hauptsache" ist der Kunde. Wir bieten flexible Öffnungszeiten, diese sind auf unserer Homepage ersichtlich. Seit einem Jahr kann die Kundschaft online auf **www.hauptsache.be** buchen, was sehr geschätzt wird. So kann die Kundschaft z.B. am Abend auf dem Sofa oder sonntags einen Coiffeurtermin buchen, ohne dass sie sich unter der Woche telefonisch an Öffnungszeiten halten müssen. Per E-Mail erhält der Kunde die Bestätigung und wird per SMS 48h vorher an seinen Termin erinnert.

Karin Zbinden - Coiffure Schifflaube und Aurélie Meier - Beauté Absolue Schifflaube 48

Aurélie Meier (rechts m Bild): Seit 2008 führe ich meinen Salon mit meiner treuen Stammkundschaft von Herren, Damen und Kindern im Berner Mattenquartier. Ich bin bilinque aufgewachsen und deshalb zählen auch viele französisch Sprechende zu meinen Kunden und Kundinnen.
Laufende Weiterbildungen in Colorations- und Meches-Technik, Trend- oder Gala-Frisuren gehören für mich selbstverständlich dazu. Ihre Trend- oder Hochzeits Frisur soll Sie und Ihr Umfeld begeistern und auf Anfrage mache ich Ihnen auch Extentions.

Wellness für Ihre Haare und auch für Ihre Seele ist mein Ziel.

Ich nehme mir Zeit für die Beratung und gehe auf die Kundenwünsche ein. Ungewöhnliche Ideen führe ich gerne aus und bleibe meiner Linie treu.
Klar – der Kunde ist König und ich bin die Königin!

Karin Zbinden ist von der Schifflaube 26 an die Schifflaube 48 umgezogen. Sie ist bereits seit 2008 hier unten in der Matte.
«Hier an der Schifflaube 48 fühlt es sich an wie mein zweites Zuhause. Es ist ein fröhliches Miteinander, das tägliche Winken, die immer wiederkehrenden Begegnungen, das gefällt mir hier in der Matte.
Ich denke oft, dass wir mehr als einfach nur Coiffeusen sind. Ich mag die Menschen, die zu mir kommen. Ich liebe Blumen, Düfte, und Musik. Dies sind für mich wundervolle Elemente, die in mir die Leidenschaft zum Erwachen bringen.
Ich liebe meinen Beruf und übe ihn auch mit Herzblut aus.
Gerne bin ich in der Matte, weil ich mich immer wieder über die vielen kleinen alltäglichen Begebenheiten freue.»

Raum von Karin Zbinden, Schifflaube 48

punktvoll - Simona Pedruzzi
Gerberngasse 13

Lange bevor ich mich zur Selbständigkeit entschloss, lief ich gerne die Gassen von Bern auf und ab und liess mich von den schönen Locations inspirieren. Nach einer Weile nahmen meine Pläne vom eigenen Coiffeursalon erste Formen an. Eines Tages, nach einer

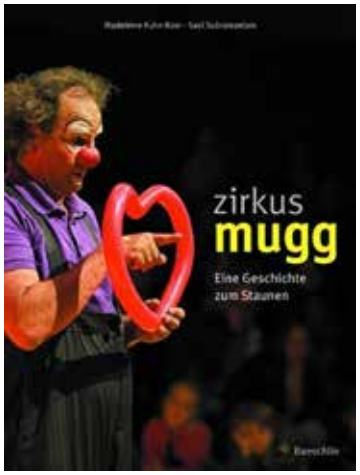
intensiven Phase der Überlegung, Entscheidung und Umsetzung, stiess ich auf einer Plattform auf einen Laden mit grossen, schönen Fenstern. Für mich war sofort klar, dies wird mein Salon. Seit der ersten Minute fühle ich mich in der Matte wohl. Die Stimmung und das Flair hier sind wunderbar.
Meine Produkte, welche ich verwende, sind von der italienischen Marke Oway (Ocanic Way). Die Inhaltsstoffe werden in Italien biologisch angebaut und der Inhalt wird in Glasflaschen abgefüllt. Sind die Flaschen mal leer, lassen sich diese bei mir im Salon wieder auffüllen. Die Produkte sind nachhaltig und biologisch abbaubar, was mir enorm wichtig ist. Neue Herausforderungen geben mir Elan und ab Ende Juni gibt es was Neues in meinem Salon. Ich verrate jedoch nur so viel, es wird blumig. Ich freue mich über alles Neue und auf den Sommer in der Matte.

Coiffeuse / Coiffeur gesucht
Nun bin ich auch auf der Suche nach einer Coiffeuse / einem Coiffure EFZ für 40-50% per sofort oder nach Vereinbarung. Bist du voller Motivation, Kreativität und eine aufgestellte Person, dann sende mir dein komplettes Bewerbungsdossier an:
punktvoll, Simona Petruzzi
Gerberngasse 13, 3011 Bern
www.punktvoll.ch

MATTE-LEIST

Ich möchte dem Matte-Leist beitreten
O Einzelmitgliedschaft 30.- / Jahr
O Paarmitgliedschaft 50.- / Jahr
O Firmenmitgliedschaft 70.- / Jahr
O Firmenmitgliedschaft 100.- / Jahr
Name:
Adresse:
E-Mail-Adresse:
Senden an: Matte-Leist, Postfach 29,
3000 Bern 13

Zirkus Mugg - im Glarnerland



Das Glarnerland ist mein «Heimatland» und deshalb schaue ich mit besonderem Interesse aus der Berner Matte in meine alte Heimat. So war ich kürzlich zu einer speziellen Buchpremiere eingeladen.
Der «Zirkus Mugg» ist sozusagen der «National Zirkus» des Glarnerlands. Dessen Motor und Direktor, Urs Muggli, kannte ich schon seit vielen Jahren und bewunderte seine unbändige Energie. Er stellte vor einigen Jahren – trotz allen Widerständen – den Familienzirkus «Mugg» auf die Beine, ein Zirkus für alle, für Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Beeinträchtige, alle waren zum Mitmachen willkommen. Vor rund zwei Jahren nahm das Projekt, ein Buch über den Zirkus herauszugeben, Gestalt an. 2019 war es nun soweit.
Geplant war ein Riesenevent zur Buchpremiere, natürlich im Zirkuszelt in Betschwanden. Doch dann kam plötzlich alles ganz anders. Wenige Stunden nachdem Urs das «Gut zum Druck» unterzeichnet hatte war er tot. Vom Velo gefallen auf einer Fahrt über den Klausen – Herzschlag. Schier unfassbar, der Verlust, die Trauer ob diesem Einschnitt.
Die Trauernden entschlossen sich trotzdem, im Sinne von Urs zu handeln und die Buchpremiere trotz allem durchzuführen. Es wurde ein berührender Anlass, das Zirkuszelt war voll – alle waren gekommen, um sich zu verabschieden, um das Lebenswerk in Buchform zu begrüssen. Die Verlegerin Gaby Ferndriger, die Autorin Madeleine Kuhn-Bär und der Fotograf Sasi Subramaniam präsentierten ein wunderschönes und ergreifendes Gedenken an Urs Muggli.
Lange noch hallte der Abend im Zirkus Mugg nach, es war schön, als Gast an dieser speziellen Buchpremiere dabei sein zu dürfen.
Das Leben geht weiter – insbesondere das Zirkusleben. Der Zirkus Mugg wird durch seine Söhne weitergeführt. Mehr Informationen dazu unter
www.zirkusmugg.ch.
Das Buch ist im Buchladen Einfach Lesen erhältlich.

Andrea Kägi, Co-Schulleiterin in der Matte

Andrea Kägi wurde am 11. Dezember 1987 in Belp geboren und ist mit ihrem jüngeren Bruder im ländlichen Konolfingen, in einer behüteten Familie, aufgewachsen.
Sie ist gross, unübersehbar. Tritt sie ein, erfüllt sofort eine positive Aura den Raum. In dem Fall den Buchladen Einfach Lesen an der Schifflaube. Wir machen es uns gemütlich.
Seit August 2018 ist Andrea Co-Schulleiterin im Schulstandort Altstadt-Schosshalde, gemeinsam mit Urs Schenk.
«Am Anfang war mir noch nicht ganz klar, wo im Standort mein Tätigkeitsbereich liegen wird. Jetzt freue ich mich natürlich, dass ich hier in der Matte die Schule betreuen darf.»
Andrea ist nicht nur für die Matteschulen zuständig, sondern auch für die Kindergärten, die zum Schulstandort gehören: Fricktreppe, Altenberg, Baumgarten I+II, Haspelweg I+II und Kleine Allmend.

«Warst du eine gute Schülerin?»

«Ja – bis auf Mathe, da hätte ich vielleicht ein bisschen mehr lernen sollen», lacht sie.
«Und bist du gerne in die Schule gegangen?»
«Mir hat die Schule Spass gemacht, ich hatte immer tolle Lehrer und einen guten Klassenzusammenhalt. Meine beiden Tanten sind Lehrerinnen, und auch meine Grossmutter war Lehrerin, ich bin also vorbelastet. Allerdings habe ich nicht den direkten Weg ins Lehreramt beschritten. Das Bedürfnis, Kinder zu unterrichten, kam erst später. Vorher besuchte ich die Handelsmittelschule in Thun und arbeitete in der Informatik bei der SBB. Dort betreute ich Praktikantinnen und Praktikanten. Es machte mir grosse Freude, mit Menschen zu arbeiten und ihnen etwas beizubringen.»
«Also hast du dein Studium auf dem zweiten Bildungsweg gemacht?», frage ich nach.
«Ja, erst mit 21 habe ich mich entschieden, den Vorkurs der Pädagogischen Hochschule Bern zu absolvieren und die Ausbildung zur Lehrerin abzuschliessen. Ich hatte das Glück, dass mich meine Eltern voll unterstützten und ich das Studium innerhalb von drei Jahren beenden konnte. Ich bin beiden dankbar, dass sie mir dies ermöglicht haben. Jetzt bin ich mitten in der Ausbildung zur Schulleiterin und habe das Privileg, schon jetzt als Co-Schulleiterin zu arbeiten.»

«Wer ist Andrea?»

«Ich bin ein positiv denkender Mensch und habe Freude am Leben. Mir sind Familie und Freunde wichtig. Ich scheue auch nicht, Verantwortung zu übernehmen.»
Andrea lebt in Gerzensee. Sie sagt: «Meine Familie und meine Freunde leben in Bern und Thun, und Gerzensee ist ziemlich in der Mitte, so kann ich gut mit ihnen in Verbindung bleiben. So sieht man mich zwischen Thun und Bern hin und her pendeln. Ab und zu fliege ich nach London, die Stadt ist mir zur zweiten Heimat geworden. Ich war 2015 zwei Monate in einer Gastfamilie und fühlte mich sofort wie zu Hause. Seither ist es mir ein Bedürfnis, auch mit ihnen in Kontakt zu bleiben.»
Während Andrea mir von London erzählt, leuchten ihre Augen. Ich habe den Eindruck, dass sie am liebsten in das nächste Flugzeug steigen würde, um in ihre Lieblingsstadt zu fliegen.
«Könntest du denn in London leben?», will ich wissen.
«Tja», lächelt sie. Dann wird sie wieder ernst: «Ich mag meinen Beruf und ich mag es, hier zu sein.»
«Vermisst du es nicht, als Klassenlehrerin zu arbeiten?»
«Ich habe es sehr genossen, als Lehrerin zu arbeiten. Die Beziehungsebene mit den Kindern ist mir nach wie vor wichtig.
Als Schulleiterin hat sich das nun ein bisschen geän-

dert. Ich arbeite mit der Lehrerschaft, Behörden, in Gremien und Projekten. Nach wie vor bin ich in Beziehungen mit Menschen und auch mit den Kindern. Unterricht zu geben und Schulleitung sind halt schon zwei unterschiedliche Geschichten. Mir gefällt meine Arbeit - es ist kein 08:15- Job. Ich kann viel von mir einbringen. Klar, gibt es manchmal Sitzungen, die nicht so spannend sind, aber das gibt es ja überall», sagt sie verschmitzt.

«Mit 32 Jahren schon Co-Schulleiterin zu sein ist doch schon eine beachtliche Leistung.»

«Die Gelegenheit hat mich selbst etwas überrascht. Erst bei der dritten Ausschreibung (die vorherigen waren leider erfolglos) habe ich mich ernsthaft damit auseinandergesetzt und im Kollegenkreis darüber gesprochen, ob das etwas für mich wäre. Dann habe ich mich beworben. Ich habe eigentlich nicht damit gerechnet in meinen jungen Jahren schon zu diesem Beruf zu kommen, aber im August 2018 habe ich die Stelle gestartet. Mit Urs Schenk habe ich einen erfahrenen Schulleiter an meiner Seite, der mich unterstützt und von dem ich viel lernen kann. Sowas ist Gold wert.»
«Möchtest du nicht in der Matte leben?»
«Gliebäuglet habe ich schon», sagt sie schmunzelnd. «Jetzt lebe ich eben in Gerzensee und kann ja mit dem Böötli zur Arbeit fahren, aber ich vermute, der Heimweg dürfte etwas schwieriger sein. Spass beiseite. Ich geniesse die neue Dachwohnung in Gerzensee.»
«Was gefällt dir in der Matte?»
«Wenn ich die Post hole und dabei zur Altstadt hinauf blicke und den stahlblauen Himmel über dem Münster sehe – dann wird es mir ganz warm ums Herz.»
«Wie bist du im Team aufgenommen worden, hier in der Matte?»
«Die Lehrerschaft und die Eltern haben mich wohlwollend aufgenommen,» Einen kurzen Moment hält sie nachdenklich inne. «Habe noch keine negativen Rückmeldungen erhalten und hoffe auch, dass sich dies nach diesem Interview nicht ändern wird.» Wir lachen beide.

«Jetzt hast du schon das erste Jahr hinter dir. Gibt es Personalwechsel in der Matteschule?»

«Ja, neu wird Samuel Vetter (*1993) an Stelle von Natalie Freiburghaus zusammen mit Doris von Wurstemberger die 5. und 6. Klasse übernehmen. Gudrun Glaus und Sandra Neuenschwander sind nach wie vor die Lehrerinnen der 3. und 4. Klasse. Die erste Klasse übernimmt Alea Christen, die auch neu in der Matte unterrichten wird. Romy Franchi geht mit der jetzigen 1. Klasse in die 2., also sie behält ihre Klasse.
Nora Meier macht ein Jahr Sabbatical und Tiziana Faehre vertritt Nora in diesem Jahr. Sie kommt vom Bitzius in die Matte hinunter. Also es gibt schon einige Änderungen und wir hatten das Glück, dass wir auch für die neuen Stellen gute Bewerbungsschreiben erhalten haben.»

«Was ist dir wichtig als Schulleiterin?»

«Wenn die Lehrerinnen und Lehrer gerne arbeiten kommen, dann kommen auch die Schüler gerne zur Schule. Ich möchte der Lehrerschaft den Rücken freihalten, damit sie sich voll auf die Schüler konzentrieren kann.»
«Was hast du für weitere berufliche Ziele?»
«Auch mal innehalten und im Jetzt zu schauen was gut ist und nicht nur in der Zukunft zu sein. Klar ist es wichtig, eine Vision zu haben, aber wenn ich nicht weiss, was ist, dann ist eine Vision vielleicht sogar hinderlich?», sinniert sie. «Es ist mir wichtig auch das Hier und Jetzt zu geniessen und gleichzeitig die Vision zu haben, wie weiter.»

«Was sind deine persönlichen nächsten Ziele?»

«Meine Schulleiterausbildung gut abzuschliessen, dies dauert jetzt noch ein Jahr. Dann macht es mir grosse Freude in der Projektleitung vom Ganztageskindergarten Altenberg zu sein. Dieses Projekt hat im Jahr 2018 begonnen. Gemeinsam mit Bruno Aeberhard, dem Leiter der Kita Altenberg, und Familie und Quartier der Stadt Bern (Jugendamt) arbeiten wir daran, dass dieses Projekt ein Erfolg wird.»
«Gibt es noch andere Projekte?»
«Mitarbeit im Projekt Bilingue, dies ist ein kantonaler Schulversuch. Dieses Projekt mit gemischtsprachlichen Schülerinnen und Schülern startet im 2019 und ist zurzeit noch im Marzili angesiedelt. Erst wenn dann die Matte-Schulhäuser saniert sind, könnte dieses Projekt in der Matte angesiedelt werden. Aber bis dann fliesst noch viel Wasser durch den Mattebach und vieles steht noch in den Sternen.»
Herzlichen Dank, Andrea, es war mir ein Vergnügen, dieses Gespräch mit dir zu führen.

Rosmarie Bernasconi

Nach Ohio
erster Roman von Bendeikt Meyer

Ich schwang mich in der Gerberngasse aufs Rad, fuhr zum Bahnhof und war am nächsten Morgen in Bremerhaven. Dort pedalte ich in sträzendem Regen zum Meer. Am Quai lag ein Containerschiff. Ich hievte mein Rad an Bord und öffnete meine Tasche. Ganz oben lag eine Fotografie. Schwarz-weiss, von 1891.

Stephanie (hinten links) war ein versehentliches Kind. Die Schwangerschaft kettete zwei Menschen zusammen, die nicht zueinander passten. Vater Jules flüchtete sich in den Alkohol, Mutter Martina in die Religion – und Stephanie in Träumereien vom Auswandern. Als sie 19 Jahre alt war, bot sich dafür endlich die Gelegenheit. Der Abschied war der Auslöser für das Bild. Zu Fuss gingen die Cordeliers in die Stadt, liehen sich Kleider vom Fotografen, damit sie nach etwas aussahen. Kettchen gaukelten Taschenuhren vor, die sich die Familie nie und nimmer leisten konnte. Die Schuhe waren staubig wie eh. «Legen Sie Ihrer Frau doch die Hand auf die Schulter», muss der Fotograf noch gesagt haben. Jules tat es in einer Art, die keine Verbindung herstellt: Seine Hand lastet auf Martinas Schulter. Ein Sinnbild für den Zustand der Ehe.

Ich zog trockene Kleider an und wenig später legten wir ab. 4000 Container, die Crew und ich steuerten westwärts. Westwärts zog kurz nach der Aufnahme auch Stephanie. In Antwerpen bestieg sie die «Westernland», wo sie im Zwischendeck eine Pritsche bezog. Sie erreichte die USA nach 12-tägiger Überfahrt. Und machte in Ohio Erfahrungen, die sie für den Rest ihres Lebens prägten. Aus dem fremdbestimmten kleinen Mädchen wurde eine entschlossene Frau.

Auch ich erreichte New York, nur zwei Tage schneller, als Stephanie. Ich pedalte westwärts und erreichte Ohio. Stephanies Geschichte hatte mich immer schon fasziniert, nun wollte ich sehen, wo sie gelebt hatte. Im Lauf meiner Recherchen stiess ich auf streitlustige Pfarrer, gewiefte Dienstmädchen und diskutierfreudige Papageien. Auf die Liebe und den Tod. Und auf aberwitzige Zufälle. Wie beispielsweise bei der Geschichte mit dem Papagei, dem Hotelier, den Brownies und der Berner Spelunke.

Bendedikt Meyer wird aus seinem Roman erzählen:

Literatur im Stiftsgarten

Dienstag, 20. August, um 19.00 im Stiftsgarten

Das Buch aus dem Zytglogge-Verlag ist bei der Buchhandlung «Einfach Lesen» an der Schifflaube erhältlich.

Rund um Bern
mit Sandra Rutschi und Andreas Blatter

Lieblingsplätze zum Entdecken

Schöner kann es nirgends sein. Die beliebte Berner Jodelhymne bringt es auf den Punkt: Das »Bärnbiet« bietet alles, was das Herz begehrt. Der Landstrich zwischen Alpen und Jurafelsen spiegelt die vielfältige Schweiz im Kleinen wider. Grüne Wälder, schneebedeckte Gipfel, glasklare Seen, aber auch traditionelles Handwerk, gesellige Feste und verführerische »Mümpfeli« locken Berner wie Touristen ins Umland der Hauptstadt. Sandra Rutschi und Andreas Blatter zeigen ihre Lieblingsplätze im gesamten Bernbiet, überraschen mit manchem Geheimtipp und verraten, wo Sie am besten einkehren können – ideale Ausflugsziele für die ganze Familie!

192 S. / 14 x 21 cm / Paperback
ISBN 978-3-8392-2519-6, CHF 24.50
Das Buch ist im Gmeiner Verlag erschienen

Am Samstag 15. Juni fanden sich rund 40 Personen im Buchladen Einfach Lesen zur Buchpremiere vom Buch **„Rund um Bern“** ein. Es war ein sehr schöner und gelungener Anlass mit vielen herzlichen Begegnungen. Res und Sandra haben ihre Lieblingsplätze preisgegeben und es lohnt sich diese zu besuchen. Tipps und Infos wechseln sich ab.
Das Buch ist im Buchladen Einfach Lesen und auch in andern Buchhandlungen erhältlich.

Geschichten aus der Matte
Alte Mätteler erzählen

Autor: Hans Markus Tschirren
Ca. 130 Seiten, gebunden Hardcover
Mit zahlreichen Abbildungen
ISBN 978-3-03818-182-8, CHF 29.–
ist im Oktober 2018
im Werd&Weber Verlag in Thun erschienen.

Eine Geschichte: Der Grossvater lebte in Chur und kam nur selten nach Bern. Er war ein grosser Mann mit einem Bart. Weil er nicht gut hörte, steckte er sich eine Art krummes Alphorn ins Ohr. Er war ein lieber Mensch und wir mochten ihn gut.
Er war ein begeisterter Fischer und wenn er nach Bern kam, gingen wir mit ihm der Aare entlang spazieren. Papa gab ihm auf einen dieser Spaziergänge unseren Fotoapparat mit. Es war eine schwarze Kiste mit einer Tragschlaufe oben und der Vater hatte auch noch einen neuen Film eingelegt. Unterwegs anerbot ich dem Grossvater, das Gerät zu tragen. Er fand das nett. Ich hatte aber einen anderen Grund für meine Hilfsbereitschaft: Ich wollte meinen Bruder Erwin in die Geheimnisse der Fotografie einführen. Wir beschleunigten unsere Schritte, und schon bald hatten wir den Grossvater abgehängt. Nun konnte ich mit meinen Erklärungen beginnen. Ich zeigte meinem Bruder ein kleines Rädchen: Wenn man daran drehte, liefen an einem runden Loch mit einem roten Glas Zahlen vorbei. Erwin wollte es auch versuchen und wir drehten abwechselnd an diesem Rädchen, bis keine Zahlen mehr kamen. Dann gab ich den Apparat meinem Grossvater zurück, der inzwischen auch zu uns aufgeschlossen hatte. Der Spaziergang hat uns gefallen - aber Fotos gibt es davon keine.

Landschulwoche 5. und 6. Klasse in Magglingen im Kinderfreundehaus, Juni 2019

Spass bis ans End der Welt

Die Landschulwoche war toll. Wir sind in Biel mit dem Zug angekommen und konnten viel über Biel erforschen und fotografieren. Danach ab nach Magglingen, alle waren schon gespannt auf die Aussicht und wie es im Haus ist. Später haben wir noch ein Spiel gespielt und schon war es Dienstag, da hatten wir den OL und das Schwimmen. Darauf hatten alle Lust, besonders die Jungs, die sich auf das Dreimeterbrett gefreut hatten. Ich dagegen war lieber im Wasser.

Später am Abend hatten wir Filmeabend mit allem Drum und Dran. Der Film war «Kung Fu Panda», ein sehr lustiger und mutiger Film.

Am Mittwoch mussten wir ein Interview in den Gruppen machen. Wir waren «Kapelle», aber weil niemand dort arbeitete, also so richtig, mussten wir zum Hotel wechseln, das hiess «Swiss Olympic House». Danach gönnte ich mir ein Pack Balkon Chips mit violettem Rivella, cooles und leckeres Erlebnis.

Land-Art

Später haben wir das Land-Art gemacht, genauer gesagt, aus der Natur Kunst machen. In meiner Gruppe entstand ein Mandala aus Ästen und vielen Blumen.

Am Abend sangen alle vor, ich war die Letzte mit dem Lied: Never Enough. Ein paar Tränen flossen, aber danach gab es nur noch Party, fröhliche Musik und Tanzen. Ein völlig erfolgreicher Abend.

Lama-Trekking

Am Donnerstag, ganz müde vom Abend zuvor, machten wir uns auf den Weg zum Lama. Ich sagte nur: «Juhu Lama, aber bitte ein Lama ohne Drama!» Zuerst mit Bus und Bahn bis nach Biel, danach mit dem Bus zum Schiff, nochmal Bahn und Bus und noch laufen … laufen, laufen, bis wir eine Mittagspause machen konnten, später noch Spiele spielen und anschliessend zu den Lamas. Zuerst war ich mit Dusty, aber danach bekam ich Lassi, ein cooles und gehorsames Lama. Man kann nur Gutes reden, später noch drei Stunden laufen oder so, aber mir hat es sehr gefallen, vor allem Lassi. Ich habe Lassi schon liebgewonnen, weil es einfach ein tolles Lama ist. Es gab verschiedene Lamas, eines mit langen Zähnen, eines mit Flecken in den Ohren oder in der Nase und ganz besonders, weil Lamas besonders und einzigartig waren, finde ich.

Für die Rückreise nahmen wir den Zug, nicht das Schiff.

Zurück in der Hütte waren wir müde, aber erleichtert über diesen Tag. Anschliessend gab es noch ganz viel Spiele, weil ja Spieleabend war, ich habe mit ein paar Mädchen Double gespielt. Ein sehr cooler und geniessbarer Abend. Später packten wir noch, weil wir am nächsten Tag gehen mussten. Und schon war der Tag da: Freitag. Zurück nach Hause!

Am Morgen konnten wir noch ruhig frühstücken. Danach aber ab an die Arbeit, Koffer packen, putzen, putzen und putzen. Nach der Putz-Challenge konnten wir uns ausruhen, bevor wir etwa um 11:45h das Haus abgegeben haben. Danach noch mit dem Postauto nach Biel und zurück zum Bahnhof.

In der Matte warteten wir auf das Gepäckauto, das noch unser Gepäck hatte, dann verabschiedeten wir uns und ab nach Hause.

Es war eine schöne und erfolgreiche Landschulwoche. Danke für alles, Danke für die schönen Tage in Magglingen und die Abenteuer.

Bericht geschrieben von Ivana

Die Magglingenbahn

Magglingenbahn für neun Millionen im Umbau!!!

Jahreszahl	Ereignis
1887	Die Erbauung
1926	Mit Strom
1954	Zweispurigkeit
2001	Renovation
2019	Sanierung

Die Magglingenbahn ist von Montag, dem achten April bis zum Freitag, dem dreissigsten August, also 125 Tage im Umbau. Dieser Umbau kostet neun Millionen. Die Talstation ist 435 M.ü.M. die Bergstation ist 873 M.ü.M. Die Bahn ist 1681m lang. 1871 bis 1932 wurde sie mit Wasserballast betrieben.

Von 1923 bis heute wird sie mit Strom betrieben. Von 1887 bis 1954 wurde sie mit Mittelausweich* betrieben. Von 1654 bis heute wird sie Zweibahnig benutzt.

*Ein Mittelausweich, ist wenn die Bahn eingleisig fährt und in der Mitte es auf zwei Schienen übergeht. So wie bei der Marzilibahn.

Land-Art
Kunst in der Natur – natürliche Kunst

Am Mittwoch machten wir Land-Art.

Land-Art ist Kunst, in der man natürliche Gegenstände nimmt und etwas legt oder baut.

Es gab viele verschiedene Produkte, von Tieren bis zu Hütten gab es alles.

Es gab viele Produkte, die mit Blumen gemacht waren, z.bB. ein Mandala war aus knalligen Farben (siehe Seite 18): hellblau, gelb, pink, dunkelblau, noch mal gelb und zum Schluss eine rote Blumen-Blüte.

Anreise in die Landschulwoche

Fotolauf in Biel aus der Moderne in die Vergangenheit

Wo die Klasse untergebracht war.

Wie sich das Ferienhaus Kinderfreude in Magglingen über Wasser hält:

Das Haus «Kinderfreude» ist 1923 erbaut worden. Das Haus war für Kinder gedacht mit armen Eltern, die sich keine Ferien leisten konnten. Heute wird die Hütte vor allem von Mai bis Oktober betrieben. Man kann sie für grössere Gruppen mieten. Mit den Einnahmen dieses halben Jahres müssen alle Kosten des Jahres gedeckt werden. Das ist möglich, da viele ältere Arbeiter freiwillig helfen.

Das Haus ist in der Nähe vom Gebäude «End der Welt». Dieser Ausdruck kommt von Fin du Monde und der Tatsache, dass dort die Felder aufhören und früher auch der Kanton. Das Haus wurde immer wieder renoviert. Am Anfang war das Haus sehr klein, dann wurde grosser Anbau gemacht. Vor ein paar Jahren erst wurde der letzte Anbau mit Dusche und Heizungsraum gemacht. Leider sind die Leute, die zu dem Haus schauen, schon pensioniert. Es fehlen junge interessierte Leute, die weiter zum Haus schauen. **http://kinderfreunde-biel.ch**

Hans Rickenbacher hat mit seinen freiwilligen Helfern das Interview gegeben.

Helfende Hände ...

Das Redaktionsspiel
Ablauf und Durchführung

Eine verrückte Geschichte ohne Fake

Am Montagnachmittag haben wir mit Sarah Bussmann, Frau von Wurstembergers Tochter, ein Redaktionsspiel gespielt.

So geht's: Es sind um das ganze Haus Zettel verteilt, auf denen ein aktueller Zeitungsartikel steht. Sechs von vierundzwanzig waren Fake News. Es gab vier Redaktionen, die so viele Informationen wie möglich sammeln mussten. Aber beim News sammeln konnte man die Kinder von den anderen Redaktionen dreimal auf dem Rücken klopfen und sie mussten ihr farbiges Fadenstück abgeben. Ohne farbigen Faden konnte man keine News sammeln. Dort musste man danach eine Geschichte mit den gesammelten News schreiben. Man hat einen Punkt pro richtigen Artikel in der Geschichte bekommen. Fakes gaben Abzug.

Der sportliche Dienstag
OL ums Baspo-Gelände

Ein Nachmittag in der Badi

Als wir in der Badi ankamen, sprangen alle in das Wasser. Dann gingen wir auf den Sprungturm, das hat Spass gemacht. In der Zeit, wo wir auf dem Sprungturm waren, hat Frau von Wurstemberger Abdullah Schwimmen gelehrt. Abdullah konnte danach fast schwimmen. Das Wasser war kalt, aber mit der Zeit wurde es warm. Jon hat Tsukahara gelernt, das ist ein Salto mit einer halben Schraube, und dann ein Backflip. Dann gingen wir wieder zurück zu unserem Haus.

Rückblicke …

… von Joelle
Das Baden am Dienstag hat mir sehr gut gefallen. Und am Dienstag haben wir auch noch einen Film geschaut und noch den OL gemacht. Am Donnerstag war das Lamatrekking auch cool, leider war das Wetter nicht sehr schön. Der ganze Dienstag war mein Highlight der Woche. Mir hat die Landschulwoche sehr Spass gemacht.

… von Emma-Lou
Mein Highlight war am Dienstag das Baden. Wir hatten so Spass einander abzuspritzen und uns ins Wasser zu schubsen, das hat so unglaublich Spass gemacht. Ausserdem haben wir an diesem Tag den OL gemacht und auch noch den Film geschaut.

… von Leo
Ich fand das Haus sehr gut. Und die Umgebung war gross und vielfältig. Unsere Lehrerinnen hatten einen guten Freizeitplan. Wenn ich die Landschulwoche ine einem Satz beschreiben müsste, würde ich diesen Satz wählen: «Viel Spass mit Wasser, Sing- und Schreibspass».

Interview mit Andri Henauer, Eishockeyspieler

Andri Henauer, 2002, Elite A Junioren des SC Bern, Torhüter.

Wie würden Sie sich in drei Adjektiven beschreiben?
Ruhig, lustig und motiviert.
Wer ist Ihr Vorbild?
Leonardo Genoni war mein Vorbild und aus Nordamerika Johneffer Quick.
Wie ernähren Sie sich?
Man muss darauf achten, dass man genug Kohlenhydrate und Eiweissfett, aber auch Gemüse hat, denn es muss alles ausgeglichen sein.
Seit wann betreiben Sie diese Sportart?
Seit ich 4 bin, also 13 Jahre.
Warum betreiben Sie diese Sportart?
Es ist halt eine geile Sportart und es ist ein gutes Gefühl in einem Team zu sein.
Wie lange machen Sie diese Sportart noch?
So lange wie es geht, wenn möglich bis 35, 40.
Und was machen Sie danach?
Schwer zu sagen. Ich versuche einen Beruf zu machen und dabei Eishockey nahe zu bleiben (z.B. Eishockeytrainer).

Bildquelle: de.planetehockey.com

Rückblick

… Yannis
Ich fand die Landschulwoche in Magglingen super. Am besten hat mir das Baden, das Land-Art und das Essen gefallen. Die Interviews zu machen war auch super. Ich habe in der Epicerie Magglingen ein Interview gemacht. Der OL war bei den ersten fünf Posten cool, aber dann wurde es verwirrt. Das Lama-Trekking war auch super, aber ein bisschen nass.

Interview mit Noe Seifert, Kunstturner

Noe Seifert 29.10.1998, ist seit 2019 im Nationalkader. Sein Ziel sind die olympischen Spiele in Tokio.

Wie haben Sie diese Sportanlage entdeckt?
Ich bin mit 14 hier hochgekommen. Ich habe sie nicht wirklich entdeckt, denn diese Sportanlage gibt es schon lange.
Wie lange trainieren Sie hier schon?
Seit bald sechs Jahren und seit diesem Jahr trainiere ich im Nationalkader.
Wie oft trainieren Sie hier?
Meistens haben wir sechsmal in der Woche Training. Montags und dienstags 2 Phasen, mittwochs 1 Phase (nur morgens), donnerstags und freitags auch 2 Phasen und samstags nochmal morgens.
Muss man für's Training bezahlen?
Nein, es wird durch Swiss-Olympic und durch den STV finanziert.
Was gefällt Ihnen hier am besten?
Es hat alle Geräte, immer im Top Zustand. Es hat immer, alle paar Jahre, neue Geräte.
Wird es manchmal kritisch mit dem Platz?
Ja, wenn am Wochenende z.B. die Trampolin-Springer oder die Junioren trainieren kommen. Dann wird es recht eng.
Empfehlen Sie diese Sportanlage weiter?
Ja, sie ist sehr cool.
Was ist das Besondere an dieser Sportanlage?
Das Besondere ist, dass Sportler aus der ganzen Schweiz hier trainieren kommen, unter anderem die besten der Schweiz.

Interview mit der Verkäuferin der Epicerie Magglingen

Wie lange gibt es diesen Laden schon?
Am Anfang war es ein Bauernhaus mit Stall. Das Bauernhaus ist schon etwa 100 Jahre alt. Die Leute, die dieses Bauernhaus betrieben, buken viel Brot, das sie verkauften, zum Beispiel an die Sportschule. Die Bauersleute, die dort wohnten, betrieben den Bauernhof etwa bis 80 Jahre, später fingen sie auch an Nussgipfel zu verkaufen. Als sie starben, übernahm eine Frau aus dem Dorf dieses Bauernhaus und verkaufte weiter Brot, aber auch allerlei anderes, weil sie mehr Umsatz machen wollte. Dann gab es wieder einen Wechsel und Leute aus dem Dorf schauten, dass jemand wieder den Laden in Betrieb hält. Heute gibt es eine Chefin mit 10 Mitarbeitern.

Wie lange arbeiten denn Sie in diesem Laden?
Ich arbeite seit etwa 10 Jahren in diesem Laden. Es gibt auch solche, die arbeiten schon seit 20 Jahren hier in dieser Epicerie.

Welches Produkt verkaufen Sie am meisten?
Wir verkaufen am meisten Milch und Käse. Brot verkaufen wir nicht mehr so viel, weil es jetzt in Orvin einen schönen Beck gibt.

Warum arbeiten Sie in Magglingen und nicht in Biel?
Ich arbeite erstens hier, weil ich nicht vollzeitlich arbeite und weil ich schon pensioniert bin. Und zweitens wohne ich hier. Wir bekommen auch einen normalen Verkäuferlohn.

Was gefällt Ihnen an Magglingen?
Mir gefällt es, ein bisschen in der Höhe zu sein, denn ich liebe Berge und Hügel. Wenn man Kinder hat, kann man sie auch nach Biel in die Schule schicken.

Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf?
Ich war schon immer im Verkauf. Als ich jung war, lernte ich den Beruf Drogistin und arbeitete in einer Drogerie. Ich war über 60 Jahre alt, als mich die Epicerie anfragte, ob ich bei ihnen arbeiten möchte. Und man lernt Leute kennen, die man sonst nicht kennen würde.

Sind die Supermärkte in Biel eine Konkurrenz für Sie? Warum?
Sicher. Viele Leute arbeiten in Biel und gehen nach der Arbeit noch in den Supermärkten einkaufen. Weil wir spezielle Öffnungszeiten haben, kommen die Leute manchmal am Abend etwas Kleines einkaufen.

Interview mit Franziska Reichenbach Hotels in Magglingen

Wir haben Franziska Reichenbach nach Auskunft über die Hotels in Magglingen gefragt.
Das Haus Swiss Olympic gibt es seit 1990, aber es ist erst seit 2008 bekannt als Swiss Olympic. In Hotels in Magglingen arbeiten rund 240-250 Mitarbeiter. Pro Jahr übernachten in diesem Hotel etwa 86'000 Leute. Das älteste Hotel in der Umgebung ist das Bella Vista, das es schon seit 1880 gibt. Im Swiss Haus übernachten vor allem Sportler und Skifahrer aus der Schweiz.

Als wir im Hotel ankamen, wurden wir von der Rezeption zu einem Büro gebracht, um mit Franziska Reichenbach ein Interview zu starten. Uns ist aufgefallen, dass die Frau schnell im Büchlein nachschaute und uns dann die Antwort mitteilte. Das Büro hatte etwa sieben Schreibtische und vier Leute waren dort am Arbeiten. Das Büro sah sehr schön und ordentlich aus, ein paar Arbeiter telefonierten gerade und uns ist aufgefallen, dass die Mitarbeiter vor allem Französisch sprachen. Dazu waren sie sehr beschäftigt und konzentriert, alle am Computer, und hatten nicht viel Zeit für anderes. Im Gang hatte es fast keine Leute.

Rückblicke

… von Kuno

Die Landschulwoche war sehr ereignisreich und spannend. Wir haben vieles gemacht, wie z.B. Land-Art, Lamatrekking und vieles mehr. Mein persönliches Highlight war das Lamatrekking. Es war eine schöne Wanderung mit Begleitung von 2 Eseln und 8 Lamas sowie 2 Alpakas, die mir am besten gefallen haben.

… von Daniel

Die Landschulwoche war ein voller Erfolg. Mir hat das Baden super gefallen. Der OL war cool, aber ein bisschen verwirrend. Aber das Land-Art war das Coolste, ich habe mit Louis eine Hütte gebaut.
Die Landschulwoche war super!

Singabend

The kid's voices – die ganz grossen Emotionen
Vier Wochen vor der Landschulwoche fingen wir an, die Lieder zu üben. Zuerst war wenig Selbstvertrauen da. Es wurde bis zum Mittwochabend fleissig geübt. Vor dem Auftritt waren alle aufgeregt. Zuerst kamen alle Jungs und danach kamen erst die Mädchen, weil sie sich nicht bereit fühlten. Für mich (Kuno) war das kein Problem. Es war sehr spannend den anderen zuzusehen. Es flossen auch einige Tränen.

Die Lieder der Kandidaten:

1. Gruppe Leo, Jon, Rafael-Thunder
2. Gruppe Daniel, Louis, Abdullah-Ist da Jemand
3. Gruppe Luis, Yannis-Astronaut
4. Gruppe Kuno, Béla, Nathan-SOS
5. Gruppe Niko-White
6. Gruppe Emma-Lou, Joelle-Roar
7. Gruppe Liv, Laureen-Uncover
8. Gruppe Diana, Clarissa-Lost boy
9. Gruppe Olivia, Fia, Sophia-Wir sind gross
10. Gruppe Philine, Julia-Girls like you
11. Gruppe Ivana-Never enough

… und danach Party!

Nach den Auftritten gab es eine Wunschkaraoke-Party. Wir gingen richtig ab. Und es hat sehr Spass gemacht zu tanzen und zu singen. Von den Jungs war Niko am besten.

Mein persönliches Highlight

Es sah erst nicht danach aus, als werde der Musikanlass ein Erfolg, aber irgendwo ahnte ich, dass die Hartnäckigkeit sich auszahlen würde. Die Spannung stieg von Stück zu Stück -und als zuletzt Ivana ganz allein ihr schwieriges Lied mutig und ruhig durchzog, flossen definitiv die Tränen - vor Freude! Dieses gemeinsame Erleben von Mitfiebern und Freude war mein allerbester Moment in dieser Woche.

Doris von Wurstemberger

Buchstabenrätsel von Rafael

Suche folgende Wörter:
Landschulwoche – Magglingen – baden – Landart – Lamas – singen – Ameisen – Spass – Biel – Funiculaire – Klasse

L	R	K	B	Z	A	B	T	C	N	B	S	C	D	P
A	A	M	E	I	S	E	N	J	O	A	D	V	R	B
N	I	N	H	F	W	O	T	Z	G	D	O	A	D	I
D	O	A	D	U	U	Q	B	B	I	E	L	T	F	E
A	B	F	R	S	I	N	G	E	N	N	J	L	S	D
R	J	P	R	P	C	D	I	K	R	I	L	B	K	T
T	C	C	G	A	V	H	L	C	Y	N	F	R	L	Y
L	A	M	A	S	W	U	U	O	U	Z	R	K	A	H
O	Z	Y	T	S	T	B	K	L	U	L	C	R	S	L
L	R	F	K	I	C	H	E	I	W	M	A	Q	S	Q
P	Z	K	H	L	O	E	O	D	B	O	Q	I	E	D
M	A	G	G	L	I	N	G	E	N	L	C	V	R	F
A	E	R	T	O	W	N	T	B	Y	Y	C	H	Z	E
M	V	H	F	G	H	B	C	E	F	E	Z	T	E	V

Quiz von Laureen und Liv

Was ist Landart?
A: Musik mit Naturmaterialien
B: Kunst aus Naturmaterialien
C: Die Natur pflegen

Wer hat für uns gekocht?
A: Tobi Freiburghaus
B: Thomas von Wurstemberger
C: Rolf Belle

Wo waren wir?
A: Maglingen
B: Magligen
C: Magglingen

Welches Spiel haben wir am meisten gespielt?
A: Werwölfeln
B: UNO
C: Gemsch

Wo assen wir Picknick, bevor wir zum Lamatrekking gingen?
A: Im Wald am Grillplatz
B: Im Lamastall
C: Wir hatten gar keins

Lamatrekking ohne Drama

Nach dem Frühstück bereiteten wir uns Lunchpakete vor. Herr Belle und Clarissa blieben im Lagerhaus, sie hatte leichte Temperatur. Wir sind mit dem Bus zur Leubringen- Bahn gefahren. Mit der Leubringen-Bahn runter nach Biel. Danach sind wir zum Hafen gelaufen und haben das Schiff nach Ligerz genommen. Dann sind wir mit einer kleinen Bahn hochgefahren. Dort haben wir noch einen Bus genommen und dann waren wir endlich da.

Man braucht etwa 2 Stunden bis man dort ankommt. Wir waren ein bisschen zu früh da gewesen und assen im Stall der Lamas. In dieser Zeit spielten wir Spiele. Später holten uns 2 Frauen ab und brachten uns zu den Lamas, Alpakas und zu den Eseln.

Dann liefen wir mit den Lamas los.

Zuerst ging man durch ein Feld in den Wald. Man hat gemerkt, dass die Lamas am Anfang sehr unruhig waren. Die Lamas brauchten gefühlt eine Stunde, um ihr Geschäft zu erledigen. Im Laufe des Lama-Trekkings spuckte ein Lama Daniel an.
Nach etwa 2 Stunden assen wir Picknick und wanderten zurück. Das Trekking dauerte 3 Stunden, bis wir wieder beim Stall waren. Man konnte auch auf Eseln reiten. Der eine Esel war sehr verfressen.
Zum Schluss haben wir uns verabschiedet und gingen zur Bushaltestelle. Als wir wieder zu Hause waren, waren wir sehr erschöpft. Während dem Duschen wurden leider 3 Zecken entdeckt.

Rückblick …

… von Nathan

Ich fand es eine tolle Landschulwoche. Es war ein gutes Haus mit genug Platz und einem grossen Grundstück. Der tollste Tag war der Dienstag. Am Morgen machten wir einen Orientierungslauf. Zum Mittagessen gab es guten Kartoffelstock von Herrn Belle, Frau von Wurstembergers Mann. Am Nachmittag gingen wir in das Freibad von Magglingen. Das Baden und das Springen vom Sprungturm war mein Highlight.

…von Julia und Philine

Es war eine sehr vielseitige Landschulwoche.
Der Top für uns war das Lama-Trekking, das «Werwölflen» und die sonstige Freizeit.

Der Flop für uns war das Vorsingen, der verwirrliche OL und die Zecken!

Wir haben viel gemacht und hatten jede Menge Spass.

Danke an Herrn Belle, das Essen war sehr lecker!!!

SchülerInnen – Texte zur Landschulwoche 2019 Kiental 3./4. Klasse im Juni 2019

Am Dienstagmorgen trafen wir uns am Treffpunkt Bern Bahnhof. Wir fuhren mit einem Extrazug nach Reichenbach. In Reichenbach nahmen wir ein Postauto, das nach Ramslauenen fuhr. Dort angekommen, richteten wir unsere Zimmer ein. Danach sagte Frau Glaus, wir sollen uns in 2er-Reihen aufstellen. Als wir in 2er -Reihen standen, liefen wir zur Brätlistelle. Dort angekommen, assen wir unser Zmittag. Nachher konnten wir im Wäldchen beim Bach spielen. Dann spazierten wir in einem grossen Bogen zurück zum Haus. Dann hatten wir eine Stunde frei.

Etwa um 14 Uhr starteten wir einen Postenlauf durch das Dörfli. Das dauerte fast bis halb Vier. Das Zvieri bestand aus einem Zitronenkuchen, der sehr lecker war. Später spielten die meisten „Werwölfe“. Zum Znacht gab es Spaghetti mit bolo, pesto oder nature. Beim Dessert las uns Frau Glaus aus „Emil und die Detektive“ vor.

Leo, Lucien, Heinrich, Enrico, Julia, Mia

Mittwoch, 12.06.2019

Frau Glaus kam uns um 07:30 Uhr wecken. Um 08:00h hatte Gruppe 2 Küchendienst. Um 09:00h gab es Frühstück, und zwar Honig, Konfitüre, Brot, Käse, Butter, Cornflakes, Kakao und Milch. Dann putzten wir die Zähne und räumten die Zimmer auf.
Nachher hatten wir Schule zum Thema „Milch“.
Frau Glaus zeigte uns dann noch beim Haus die Grenzen, an die wir nicht hin durften. Zum Zmittag gab es Buchstabensuppe, Brot, Gemüse und Käse.
Am Nachmittag schaukelten wir mit der Sesselbahn zur Bergstation Ramslauenen und wanderten den Rundweg „Kien Zappl“. Wir konnten ein Blatt stempeln und in einer Berghütte einen Kristall einsacken. Die Wanderung

dauerte etwa eine Stunde. Es gab ein bisschen rundliche Kühe, deren Euter prall gefüllt waren. In der Beizhütte assen wir etwas und spielten auf dem Spielplatz.
Zum grossen Graus von Frau Glaus sprangen ein paar „Goofen“ vom Klettergerüst auf ein Trampolin. Zum Glück passierte nichts. Dann gondelten wir wieder nach unten in unser geliebtes Kaff.
Zum Znacht gab es Pizza Margherita, Salami oder Schinken. Zum Dessert gab es Tam Tams, entweder Vanille oder Schokolade. Dazu las uns Frau Glaus aus dem kleinen Schinken „Emil und die Detektive“ vor.
Dann Zähne putzen, ins Bett gehen und noch lange wach bleiben.
Gute Nacht!

Elena, Giuli, Matilda, Men

Donnerstag, 13.06.2019

Am Donnerstag fuhren wir die steilste Postautostrecke Europas hoch. Diese Fahrt gefiel uns sehr. Unterwegs sahen wir Wasserfälle und einen Hexenkessel, wo das Wasser rauschte und tobte.
Auf der Griesalp angekommen, machten wir eine Wanderung zur Alpkäserei Steinenberg. Dort zeigte uns Frau Gerber, wie Käse gemacht und gelagert wird. Im Chäs Lädeli haben wir dann noch viel Geld ausgegeben.
Gerbers hatten auch ein ganz junges Kälbchen und kleine schwarzweisse Kaninchen. Die Schweine wurden mit Wasser in den Stall gescheucht, damit sie nicht zu lange an der Sonne lagen.

Als wir mit dem Postauto wieder in Kiental angekommen waren, rannten ein paar von uns ein Börtli runter. Men sah den Zaun nicht, fiel drüber, landete auf seinem Arm und schlug sich einen Zahn aus. Weil man nicht wusste, ob der Arm gebrochen war oder nicht, holte ihn seine Mama und brachte ihn ins Kinderspital.
Zum Znacht gab es mit einiger Verspätung Würstli im

Teig und zum Dessert Erdbeerschnittchen. Nach dem Essen machten wir eine Party mit Musik und Tanz. Plötzlich sagte Frau Glaus: «Da will sich jemand über die Musik beschweren.» Aber es war nur ein Witz. Men kam nämlich wieder zurück und jetzt ging die Party erst richtig los. Sein Arm war nicht gebrochen.

Klara, Lean, Esra, Max, Emanuel, Lenz

Freitag, 14.06.2019

Wir sind alle sehr müde aufgestanden. Der Küchendienst musste in die Küche. Nach dem Zmorge gingen wir in die Zimmer, packten und zogen das Bett ab. Wir zeichneten noch eine Karte für unsere Eltern und machten unsere Sandwiches bereit. Dazu packten wir noch Gemüse in einen Plastiksack, das wir dann essen durften. Im Dorflädeli konnten wir noch etwas kaufen. Später

schleppten wir unser Gepäck zum Postauto. In Reichenbach mussten wir schnell machen, damit wir den Zug nicht verpassten. Aber er hatte Verspätung und wir mussten noch warten. Obwohl wir reserviert hatten, sassen Leute auf unseren Plätzen.
In Bern empfingen uns unsere Eltern.

Ivana, Griffin, Carlo, Aila, Morten

Besuchsdienst Bern im Berchtoldhaus

«Es ist eine sehr schöne Aufgabe, den älteren Menschen im Alltag etwas beizustehen und etwas Gutes zu tun. Im Alter bin ich sicher auch mal froh, wenn ich auch Hilfe bekomme.»

Zitat Besuchende

Dank dem Besuchsdienst Bern können Seniorinnen und Senioren in der Matte länger zuhause bleiben.
Seit 15 Jahren gibt es den Besuchsdienst Bern, der mit rund 40 Besuchenden Arbeitseinsätze in Privathaushalten oder in Altersinstitutionen leistet und Lebensfreude schenkt. Das Angebot wird überall dort eingesetzt, wo Menschen soziale Kontakte wünschen und auf Unterstützung angewiesen sind.
Beim Besuchsdienst Bern erhalten Menschen, die aus psychischen Gründen eine IV-Rente beziehen, eine sinnvolle und angemessene Arbeit. Der Weg zur Mitarbeit als Besucherin oder Besucher führt über eine halbjährige Ausbildung in sozialer Betreuung. Die Besuchenden begleiten und betreuen Kunden in verschiedenen Lebenssituationen mit ganz unterschiedlichen Biografien und gesundheitlichen Einschränkungen.

Der Besuchsdienst führt Menschen zusammen

Die Besuchenden leisten regelmässig stundenweise Arbeitseinsätze. Sie setzen ihre sozialen Fähigkeiten ein und erleben Anerkennung und Wertschätzung. Sie erbringen hilfreiche Dienstleistungen für Betagte, Menschen mit Beeinträchtigung und pflegende Angehörige.

- Zeit und Aufmerksamkeit schenken
- Gespräche führen, vorlesen, Spiele spielen
- Spaziergänge, kleinere Ausflüge (auch mit Rollstuhl oder Rollator)
- Begleitung bei Einkäufen und zu Terminen (Arzt, Coiffeur, Kino etc.)
- Hilfe beim Kochen und Essen

Das Bedürfnis, helfen zu können und erwartet zu werden, ist für viele Besuchende eine wichtige und ernsthafte Motivation. Das Angebot ist ein Gewinn für alle. Die Arbeit beim Besuchsdienst Bern trägt zur gesundheitlichen Stabilität von Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung bei, eröffnet neue Perspektiven und stärkt ihren Selbstwert. Gleichzeitig werden auf Unterstützung angewiesenen Menschen entlastet. Sowohl die Besuchenden wie auch die Kunden freuen sich auf die gemeinsame Zeit.

«Sie bringt die Sonne in unser Heim, wirkt aufgestellt und motiviert.

Ihre Ausstrahlung überträgt sich auf unsere BewohnerInnen»

Zitat eines Kunden

Erfahrungsbericht eines Besuchenden

Benedikt B. beim Schach spielen mit einem Kunden

Meine Ausbildung in sozialer Betreuung beim Besuchsdienst Bern habe ich anfangs Oktober 2018 begonnen und im März 2019 erfolgreich abgeschlossen. Nebst dem Schulunterricht standen schon im zweiten Monat Tandem-Besuche auf dem Stundenplan, bei welchen wir mit Besuchenden, die schon länger hier arbeiten und Erfahrung haben, mitgehen und die Kunden live miterleben durften. Es hat mich zu Beginn ein wenig Überwindung gekostet. Aber es hat sich gelohnt. Die Zeit ging schnell vorbei und bald war Ende Dezember und die Hälfte der Ausbildung bereits vorbei. Im Januar 2019 haben wir mit unserem Praktikum begonnen. Meinen Praktikumskunde besuchte ich immer am Montag Nachmittag im Schwarzenburgerland in einem Heim in Riggisberg. Er hat jemanden gesucht, der gerne Schach spielt.

Ende März 2019 war im «Besuchsdienst Bern» die Diplomfeier im vollen Saal des «Mattentheater». Mir hat es bei meinem Kunden gefallen und so durfte ich ihn behalten.
Nun nehme ich seit April 2019 immer am Montag Nachmittag den Bus von Bern nach Riggisberg. Inzwischen hat mein Kunde Vertrauen gewonnen und kommt mit mir ins Restaurant und wir trinken dort etwas oder essen ein Eis. Danach spazieren wir noch etwas draussen umher und besuchen die Ziegen und Hühner, bevor es schon wieder zurück auf die Wohngruppe und in sein Zimmer geht. Zum Schluss gebe ich der Pflege eine kleine Rückmeldung, wie es war und die Pflegeperson unterzeichnet mir das Monatsblatt als Bestätigung, dass ich dort war. Dann heisst es wieder zur Postautohaltestelle laufen von dort aus das Postauto nehmen bis zum Bahnhof und dort auf den Zug nach Bern und dort umsteigen und wieder nach Hause fahren.

Mir gefällt es sehr im Besuchsdienst Bern, weil man hier die Menschen so nimmt, wie sie sind, und eine Schwäche zur Stärke werden kann.
Nach dem Motto «alt und jung gibt Schwung, jung und alt gibt Halt» braucht es beides im Leben. Der Besuchsdienst ist ein Ort, der beides ganz klar verwirklicht und aufzeigt. Es ist eine sinnvolle Arbeit, die sowohl uns als Besuchende wie auch die Kundinnen und Kunden weiter bringt.

Ein Gewinn für alle!

Schenken auch Sie Lebensfreude und helfen Sie mit, unsere wertvollen Dienstleistungen langfristig zu sichern. Als gemeinnütziger Verein freuen wir uns über Legate, Spenden und Gönnerbeiträge. Herzlichen Dank!

Unser Spendenkonto

IBAN: CH33 0900 0000 6143 3430 8

Was tut sich im Nydegghof?

Die Kirchgemeinde Nydegg ist jetzt blue community zertifiziet

Für durstige Kehlen von Mensch und Tier ist jetzt am Nydegg-Nischenbrunnen ein Trinkbecher und ein Hundenapf montiert. Blue community zertifizerit heisst:

- Wir anerkennen Wasser als Menschenrecht.
- Wir setzen uns dafür ein, dass Wasserdienstleistungen in der öffentlichen Hand bleiben.
- Wir pflegen internationale Partnerschaften, die sich für öffentliche Kooperationen einsetzen.

Und vor allem:

- Wir stellen bei Anlässen Leitungswasser auf.

Neu im Team - Eva Hahn und Rahel Hänni

Seit Januar 2019 engagiert sich Eva Hahn Siegenthaler für Kinder und Familie. Jeden Dienstagnachmittag öffnet sie die grosse Spielkiste im Nydegghof. Sie sagt: Ihr seid ganz herzlich willkommen, jeden Dienstagnachmittag, 14.00 bis 17.00 Uhr, bei uns im NYDEGGkafi vorbeizuschauen, Kaffee oder Tee zu trinken, zu plaudern und zu spielen. Ein paar Snacks aus dem Matte-Lädeli stehen bereit.
Die grosse braune Kiste vor der Kirche, gefüllt mit farbigen Kreiden, Pedalos, Badminton, KUBB und mehr ist für Klein und Gross offen.
Über euren Besuch freuen wir uns sehr!

Sie organisiert den Kinder Floh- und Tauschmarkt zusammen mit dem Spili Längmuur am **14. September von 9 bis 14 Uhr**

NYDEGGkafi
Jeden Dienstag, 14.00 bis 17.00 Uhr
Nydegghof
Die Spielkiste ist geöffnet!
Zeit zum Kaffee trinken, plaudern, geniessen
Wir freuen uns!
Team NYDEGGkafi

Nach 17 Jahren Seniorenarbeit für die Kirchgemeinde Matte wurde Frau Julianna Hügli in diesem Frühling pensioniert.
Die Nachfolge hat Rahel Hänni in der Seniorenarbeit übernommen. Sie ist zuständig für die einmal monatlich stattfindenden Mittagstisch und organisiert den Seniorenausflug im September.

Der beliebte Mittagstisch

Ein komplettes Mittagessen mit Salat, Suppe, Tellergericht und Dessert
Ort: Kirchgemeindehaus Nydegg, Nydeggstalden 9, 3011 Bern

Daten: jeweils mittwochs
04. September, 16. Oktober, 13. November, 11. Dezember 2019
Kosten: Fr. 14.- p.P.

An- und Abmeldungen bis spätestens am vorangehenden Montagmorgen bei:
Rahel Hänni, Tel. 031 352 73 43
www.nydegg.ch

Die roten Stühle auch im Nydegghof

Seit September 2018 ist die ganze Kirchgemeinde Nydegg im Nydegghof, ehemals Domicil Nydegg, anzutreffen. Rechtzeitig zum Einzug lieferte StadtGrün drei Set der roten Tische und Stühle, die nun müden Touristen, Schulklassen, Müttern und Vätern mit ihren Kindern zur Verfügung stehen.

Sie wurden von Beginn an rege benutzt. Auch wenn die Tische manchmal ins untere Höfli wandern, ist immer noch das ganze Mobiliar vollständig vorhanden.
Nein, halt aber das stimmt nicht: ein ganz vorwitziger roter Stuhl machte einen Abstecher in die Matte, kam dann allerdings nach einem mehrtägigen Aufenthalt wieder in den Hof zu seinen Gspänli zurück!

Stiftsgarten Benefizessen im März 2019

Die Kirchgemeinde Nydegg war am 22. März Gastgeber für das erstmalige Stiftsgarten Benefizessen. Der Erlös von diesem Abend ging vollumfänglich zu Gunsten des Stiftsgartens.
Es wurde gerüstet, gekocht, gebraten, gegessen, gelacht und gespendet. Und hier einige Impressionen:

Die Beitrittserklärung zum Förderverein Stiftsgarten kann entweder über das Online-Formular ausgefüllt oder per Post zugestellt werden.
stiftsgarten.ch/images/pdfs/beitrittserklarung_web.pdf

Eine Küche für den Stiftsgarten - Crowdfunding

Wir sind mit dem Wiederaufbau des Stiftsgartens fast am Ziel. Nachdem der Fokus im letzten Jahr auf der Gesamtbepflanzung des Gartenareals und der Gründung des Fördervereins lag, wollen wir nun die letzte Bauetappe angehen. Wir träumen davon, noch im Herbst 2019 ein multifunktionales Gebäude zu bauen. Dieses würde uns nicht nur die Produktion und Verarbeitung der «Bärner Beeren» erleichtern, sondern auch die Durchführung von Anlässen, Kursen und Caterings im Trockenen und mit einer richtigen Küche ermöglichen. Aktuell sind wir noch einmal intensiv daran, Gelder zu suchen. Drücken Sie uns die Daumen, dass wir unser Ziel bald erreichen! Für den Einbau einer Küche werden wir ein Crowdfunding starten. Die Vorbereitungen für die Kampagne sind fast abgeschlossen. Sobald wir wissen, dass die restliche Finanzierung für den Bau des Arbeitsgebäudes gesichert ist, starten wir das Crowdfunding und freuen uns dann über Ihre Unterstützung. Bleiben Sie auf dem Laufenden und folgen Sie uns auf Facebook oder Instagram unter «Stiftsgarten».

Und alle Infos finden Sie auch auf **www.stiftsgarten.ch**

Der Aare Club Matte Bern auf der Pfingstreise 2019

Wir haben es angekündigt, nach dem Knaller des Vorjahres 2018 mit dem Schifferstechen und dem Eidgenössischem im Einzelfahren werden wir für 2019 und 2020 etwas gemächlicher unterwegs sein, um im 2021 wieder ganz gross anrühren zu können mit dem Internationalen Schifferstechen in der Matte.
Wie gemütlich es im 2019 bei uns aussieht, könnt ihr anhand unserer Pfingstfahrt mit unserem Langschiff Ittume erkennen. Die Samstag-Etappe verlief vom Längmuur bis zum Camping in Sutz am Bielersee mit einer kleinen Nachtausfahrt zum Nachbardorf zwecks Abendessen. Die Sonntag-Etappe beinhaltete die Überquerung des Bielersee, die Durchfahrt durch den Zihlkanal und zielgerichtetes Ansteuern des Wasserski-Lifts in Estavayer-le Lac – das Wetter diesmal eher hanseatisch. für einmal seicht ausgedrückt.
Aber keine Angst, der Aare Club lässt euch auch dieses Jahr über den Sommer nicht ganz im Stich. Am 19. und 20. Juli findet das traditionelle Fischessen unserer Altwasserfahrer im Wöschhüsi in der Berner Matte statt. Mir fröiä üs dr eint oder anger vo öich bim Wöschhüsi zgseh.
www.aareclubmattebern.ch/

Die obligate ACM Kiste für Talfahrten

Durch die Schluchten der Aareschlaufen mit grossem Gelächter

Erholung muss sein - gell Meret!

Die Ittume hat gerade knapp Platz, aber es geht!

Umfahrung des Wehrs

Enge Einfahrt - für unsere Crew doch kein Problem!

Klar Schiff machen am anderen Morgen - Ordnung muss auch auf einem Schiff sein!

Nach dem Frühstück stand jassen oder schlafen auf dem Programm - je nach Gusto!

Das traditionelle Fischessen
findet am 19. und 20. Juli wie gewohnt im Wöschhüsi in der Berner Matte statt. Fische hats genug.
Wir freuen uns auf viele Gäste!

Wir sind zurück ...

Zum Abschluss noch eine kleine Schaumparty im Clubhaus

Mätteler im Herzen

Im Gedenken an Hannes Glauser-Hänni, 24. Oktober 1928 bis 2. Juni 2019

Hannes Glauser wuchs in Bäriswil mit seiner Schwester auf. Jung traf er Kathrin und beide merkten, dass sie zusammengehören. Nach der Heirat zogen sie bald in die Matte, wo sie 60 Jahre gemeinsam an der Wasserwerkgasse 2 lebten.
Beruflich war der gelernte Schlosser für die Heizung im Hochhaus der PTT zuständig; eine anspruchsvolle, angesehene Stelle. Auch Kathrin arbeitete und sie waren dankbar, sich manches leisten zu können, das nicht selbstverständlich war: ein Auto, Reisen ans Meer mit der Familie von Peter Jüni oder Skiferien in Bivio.
Beide waren einander tief verbunden. Als eingespieltes Team arbeiteten sie sich in die Hand. Sie hatten keine eigenen Kinder, waren aber für viele andere wichtige Bezugspersonen. Hannes' liebenswürdige Art öffnete ihm Türen; wo er war, knüpfte er Freundschaften. Er hatte ein hohes Pflichtbewusstsein, wenn er etwas versprochen hatte, so hielt er es – komme, was wolle.
Im Schoggi-Lindt-Haus übernahm Hannes die Rolle des Hauswarts; ohne offizielles Mandat, aber mit viel Einsatz und Zuverlässigkeit. Selbst als er längst pensioniert war, stand er bei Schnee früh auf, um für die Mitbewohnenden einen Weg zu schaufeln. Die beiden waren aber weit mehr: Sie waren die Seele des Hauses. Gemeinsam haben wir auch die grossen Hochwasser als einschneidende Erlebnisse durchgestanden. Darüber, dass sie den Rettungskräften beschieden, sie kämen später, sie müssten noch Aprikosenkuchen fertig backen, haben wir oft gemeinsam gelacht.

Der Schrebergarten war seine Leidenschaft

Viele Jahre lang hatten Glausers einen Schrebergarten, der in der Saison ihr Wohnzimmer war: Hier wurde nicht nur gejätet und gesät, hier wurde gekocht, Besuch empfangen und Gemeinschaft gepflegt. Der Ertrag kam der Hausgemeinschaft und weiten Teilen der Matte zugute. Die vielen Tausend Rhabarberstengel, Salatköpfe und Zucchetti, die er und Kathrin verschenkt haben, würden Lastwagen füllen.

Hopp YB und SCB!

Die beiden Berner Sportclubs waren eine grosse Leidenschaft von Hannes. Fast 70 Jahre hatten beide ein Abi vom SCB und er auch eines von YB. Das Stadion

war ihr zweites Zuhause, sie hatten dort viele Sport-Freunde. Die Doppel-Meistertitel der beiden Clubs genossen sie, gerade erst schauten beide dem Meistercorso von YB vom Fenster aus freudig zu.
Hannes war die Matte Heimat, auch wenn er immer sagte, er sei nicht hier geboren und so nach strenger Auslegung kein Mätteler. Doch er war ihr seit seiner Lehre am Nydeggstalden verbunden. In den letzten Jahren waren die Wöschhüsi-Treffen ein wichtiger monatlicher Fixpunkt.
Hannes und Kathrin durften zusammen alt werden. Wie oft sagten sie, dass sie gemeinsam viel Schönes erleben durften. Das Schwierigere, das in den letzten Jahren auch kam, nahmen sie an. „D'AHV chunnt halt nid allei", pflegten sie zu witzeln. Hannes hat alles getan, damit Kathrin daheim bleiben konnte und dafür auf Dinge verzichtet, die ihm lieb waren.
Die Wasserwerkgasse 2 ist ohne Glausers nicht mehr, was sie war. Kathrin wohnt nun auf der anderen Aareseite im Krankenheim Altenberg; dass sie dort auf Jüni Peter traf, bringt ein wenig Heimat.
Die Pappel an der Wasserwerkgasse war der Lieblingsbaum von Hannes. Als kleines Bäumchen hat er sie gekannt – unterdessen über 20 Meter hoch, beugt sie sich oftmals gefährlich im Sturm und steht doch fest verwurzelt da. Treu und zuverlässig, so wie es auch Hannes war.
Zusammengetragen von Nachbarsleuten, notiert von

Marianne Schär

Prickelnd lacht die Sonne aus dem Glas

Zitrus-Duft-Drink

Die Zitronenverbene (Familie der Eisenkrautgewächse) fasziniert mit ihrem bezaubernden Duft. Ein duftendes, vielseitiges Heil- und Würzkraut, das sich pflegeleicht auf dem Fenstersims oder im Garten in Töpfen ziehen lässt – nach dem Kauf sollte sie in grössere Töpfe gesetzt werden, damit sie Platz zum Wachsen hat. Entsprechend viel können Sie ernten und die Blätter vielfältig verwenden.

Die Zitronenaromen sind herrlich frisch und bieten bei heissen Temperaturen eine innere Abkühlung und dienen der Nervenstärke:

Für ca. 1 Liter

- Pomelo – Filets oder Grapefruit – Filets (1 – 2 Früchte schälen und filetieren)
- Ca. drei Hand voll Zitronenverbene
- Nach Belieben viel Holundersirup

ansetzten

Für die Longdrink-Gläser

- Wenn vorhanden Crushed Ice
- Mineral mit Kohlensäure und /oder Sekt
- Frische Zitronenverbenespitzen zum Garnieren

Pomelo/Grapefruit-Filets, Zitronenverbeneblätter und Holundersirup in einen Krug geben und mit einem Stössel zerstampfen und kühl stellen.

Wenn Sie und Ihre Lieben bereit sind für ein kühlendes „AhhhhhhhMmmh“, dann füllen sie die Gläser beliebig mit Eis (geht auch prima ohne Eis), rühren gut das Zitruswunder um, verteilen den Inhalt in die hohen Gläser und füllen mit Mineral und/oder Sekt auf. Mit den Spitzen garnieren. Vor dem ersten Schluck verwöhnen Sie Ihren Geruchssinn, damit die Kombination ihre Wirkung entfalten kann.

Ich wünsche Ihnen einen Sommer voller Begegnungen mit offenen Herzen wie Sinnen.
Ihre Jacqueline Vuillien

Matteänglisch Club Bärn

Für den Matteänglisch Club Bärn ist die Matte nicht nur Matteänglisch. Denn die Matte ist 768 Jahre älter als der sechzigjährige Club. Also hat sie eine Geschichte zu erzählen.
Gerne präsentiert der Club den Bernern, den Mattebewohnern und weiteren Interessierten, was das geschichtsträchtige Dorf in seinem langen Dasein für eine Bedeutung für die Stadt hatte. Besonders gerne will er die vielfachen und variantenreichen Irrmeinungen über die Zeit der Armut korrigieren. Weiter will er auch darlegen, was die wohllebende Matte in den 650 Jahren vor dem Fall in die Armut war und die Ursachen für die Veränderung diese Zustandes aufzeigen.
Wichtig ist ihm auch das Wissen um die Entstehung des Mattedialektes sowie die Herkunft der Geheimsprache, deren Verwendung und das System.
Im Jahresprogramm ist eine Orientierung über die Sprachen programmiert.
Anfragen für Vorträge können jederzeit über die Homepage **www.matteaenglisch.ch** gestellt werden.

Peter Hafen

Der Hilfsverein der Matte-Schulen

unterstützt seit mehr als 80 Jahren die Schulen und den Kindergarten in der Matte und gemeinnützige Projekte, die den Kindern im Mattequartier zu Gute kommen.
Der Hilfsverein kauft Bücher für die Bibliothek, beschafft Instrumente für den Musikraum und hilft dem Spili Längmuur, wenn eine grössere Reparatur ansteht. Auf Antrag der Lehrerschaft unterstützt er Familien, die Mühe haben den Mittagstisch oder Fussballschuhe für ihre Kinder zu bezahlen.

Bankverbindung für Spenden
PC 30-5625-8, IBAN 0900 0000 3000 5625 8

Mitgliederbeiträge

Einzelmitglieder	CHF 25.00
Ehepaare, Familien	CHF 30.00
Vereine	CHF 50.00
Firmen	CHF 100.00

«I wott no nid hei!!» - Spielplatz Längmuur

Elena Leiggener und Claudia Moser

Auf dem Spielplatz Längmuur herrscht Hochbetrieb: Im frisch gefüllten Sandkasten bauen kleine und grössere Baumeister/innen Rekordstaudämme, auf dem Wasserturm quietscht der Ziehbrunnen, auf dem Grill bräteln die Cervelats und das Schlangenbrot, auf der Pumptrack-Bahn messen sich die «Grossen» mit ihren Bikes und auf dem Dach des Schopfs flickt das Längmuur-Team eine undichte Stelle … Die Stimmung ist fröhlich, die Atmosphäre wunderbar!

Seit 1973 Jahren begeistert der Spili Längmuur Kinder und Erwachsene. Und er entwickelt sich ständig weiter. «Längmuur-Kind» Elena Leiggener hat mit der Co-Leiterin Claudia Moser gesprochen:

Elena: Wie lange arbeitest du schon auf dem Längmuur?
Claudia: Von 1996-2006 und von 2014 bis hoffentlich noch lange…
Elena: Was machst du am liebsten hier?
Claudia: Eigentlich fast alles. Aber am liebsten mit den Kindern in der Werkstatt basteln und bauen.
Elena: Welches Spielgerät wird am meisten benutzt?
Claudia: Die Berg- und Talbahn.
Elena: Was ist dein Lieblingsgerät auf dem Längmuur?
Claudia: Der Brunnen und der Sandkasten.
Elena: Was mich als 10-Jährige interessiert, ist das Projekt «Ü10», das seit Anfang Jahr läuft. Was ist das genau?
Claudia: Auf dem Spili Längmuur gibt es neu eine Gruppe, die speziell für Jungen und Mädchen von 10-15 Jahren offen ist. Hier können eigene Wünsche und Ideen umgesetzt werden, mit der Unterstützung des Längmuur-Teams. Die Gruppe nennt sich LängGäng! Mitmachen kann jedes Mädchen und jeder Junge zwischen 10 und 15.
Elena: Was ist dein Lieblingsevent?
Claudia: Das Seifenkistenrennen!
Elena: Was mögen die Kinder zum Zvieri am liebsten?
Claudia: Schoggi und Brot und Schnitteli mit Marianne-Konfi.
Elena: Was ist das Lustigste, was je auf dem Längmuur passiert ist?
Claudia: Auf dem Längmuur passieren IMMER WIEDER lustige Sachen.
Elena Leiggener ist 10-jährig, besucht die 4. Klasse in der Matte und liebt Lesen, Tanzen, Skifahren, Karate und Nähen.

Mitmachen in der LängGäng des Spili Längmuur: www.laengmuur.ch.

Der «Verein Spielplatz Längmuur» finanziert mit den Mitgliederbeiträgen und Spenden den ganzen Unterhalt des Spili, Anlässe wie die Zirkuswoche und die Herbstchilbi, sowie die beiden Zivildienstleistenden. Er gehört dem «Dachverband für offene Arbeit mit Kindern in der Stadt Bern (DOK)» an.

Wenn du Mitglied werden möchtest:
laengmuur@spieleninbern.ch
oder 031 311 75 06.

Wenn du uns finanziell unterstützen möchtest: 30-22558-1.

Nachbarschaft Bern – auch in der Matte

Im Mattequartier kennen sich viele untereinander – und doch gibt es immer mal wieder Situationen, wo eine Anlaufstelle für Unterstützung hilfreich sein kann. Seit August 2019 wird die Nachbarschaftshilfe der Stadt Bern auch im Mattequartier angeboten. Ursula Bischof Scherer (71) und Ashvinia Sinnarajah (8) machen mit und treffen sich regelmässig.

Ashvinia Sinnarajah wohnt mit ihrer Familie im Mattequartier und geht auch dort zur Schule.

Sie ist aufgeweckt und es passt ihr bestens hier im Quartier. Im elterlichen Restaurant läuft zudem immer einiges. Nur, mit wem kann sie ihren Deutschwortschatz ausserhalb der Schule erweitern und auch etwas lesen üben? Ashvinias Vater hat per Zufall die Projektleiterin Simone Stirnimann beim Verteilen der Flyer von Nachbarschaft Bern kennengelernt und wurde so auf das kostenlose Angebot aufmerksam.
Seit Oktober letzten Jahres besucht nun Ursula Bischof Scherer, die in der unteren Altstadt wohnt, einmal die Woche Ashvinia. Anfänglich haben sie sich für Lese- und Schreibübungen im Restaurant an einen Tisch gesetzt. Für die quirlige Ashvinia ist dieses Hinsitzen am Nachmittag nach der Schule nicht so toll. So haben Ursula und Ashvinia inzwischen entdeckt, dass gemeinsame Spaziergänge im Mattequartier für beide sehr viel interessanter und unterhaltender sind.

Das Mattequartier als grosse Schatzkiste

In der Matte finden sich immer wieder Möglichkeiten etwas zu lesen und mehr über die Geschichte oder das Quartier zu erfahren. Kürzlich diskutierten sie bei einem ihrer Spaziergänge darüber, was es mit der Gerberngasse auf sich hat. Ursula Bischof konnte Ashvinia erklären, was Gerbern ist. Was ist das für ein Beruf, was wird da produziert? Und wie man das wohl in Sri Lanka macht, wo Ashvinias Eltern herkommen? So definieren die Gassen im Quartier immer mal wieder das Gesprächsthema und für beide Seiten gibt es neue Entdeckungen und spannende Geschichten daraus.
Das Tandem funktioniert bestens. Ursula Bischof gestaltet die Spaziergänge meist so, dass sie in der ersten Hälfte Berndeutsch sprechen und in der zweiten ins Hochdeutsch wechseln. Und auch Rechnungsmöglichkeiten gibt es bei einem Rundgang im Quartier immer wieder, etwa bei den angeschriebenen Öffnungszeiten der Geschäfte: Wie lange ist geöffnet oder wie lange dauert die Mittagspause.

Ein Einsatz, der beide Seiten bereichert

Ursula Bischof hat sich im letzten Herbst bei Nachbarschaft Bern gemeldet, weil sie es eine gute Sache

findet. Zudem hatte sie Zeit für ein Engagement sowie Interesse neue Personen aus der Nachbarschaft kennenzulernen. Ursula Bischof findet: «Ich bin überzeugt davon, dass Nachbarschaftshilfe Lebensqualität gibt. Es ist so einfach und macht froh, wenn man Qualitäten, die man hat - jeder Mensch hat auf irgendeinem Gebiet Qualitäten - anwenden kann».
Auch Ashvinias Eltern sind dankbar über das Angebot und schätzen die Möglichkeit, dass ihre Tochter mehr über das Quartier erfährt und Deutsch sprechen kann. Oft beschenken sie anschliessend die Freiwillige mit hausgemachtem Essen.

So funktioniert Nachbarschaft Bern

Nachbarschaft Bern ist ein kostenloses Angebot der Stadt Bern, welches Nachbarinnen und Nachbarn untereinander vermittelt. Es wird darauf geachtet, dass die besuchte und die freiwillige Person nicht mehr als 15 Gehminuten voneinander entfernt wohnen und die Unterstützung drei Stunden die Woche nicht übersteigt. Möglich sind verschiedenste Tätigkeiten: einkaufen für einen älteren Nachbarn, Nachhilfe für Kinder, ein gemeinsames Sprachentandem, Besuche bei einer Nachbarin um etwas Gesellschaft zu leisten... Die Vermittlerin von Nachbarschaft Bern klärt nach der Anmeldung die genauen Bedürfnisse und Präferenzen

ab, sucht das passende Gegenüber und begleitet das erste Kennenlerntreffen. Sollte die vermittelte Person nicht passen, kann unkompliziert wieder gewechselt werden. Machen Sie auch mit? Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme!

Nachbarschaft Bern:
Tel. 031 321 76 50
info@nachbarschaft-bern.ch
www.nachbarschaft-bern.ch
Geschäftsstelle beim Kompetenzzentrum Alter, Predigergasse 6. Von Mo-Do spontane Besuche möglich.

Programm Theater Matte in der 10. Saison

Saisoneröffnung
wird am Samstag 7. September 2019 von 15.00 - ca: 01.30 gefeiert

Die Spielsaison beginnt am 18. September 2019

FÜNF EINAKTERN VON TSCHECHOW

In den fünf Einaktern bleibt kein Stein auf dem anderen und kein Auge trocken.
PREMIERE: Mittwoch, 18. September 2019
September - Oktober

SCHWEIZER ERSTAUFFÜHRUNG – Die Berater

Ein packendes Stück über Macht und Machterhaltung, über Kommunikations-Skills und Leader-Qualitäten.
PREMIERE: Samstag, 2. November 2019
November

EIN THEATERSTÜCK MIT MUSIK FÜR MENSCHEN AB 3 JAHREN URAUFFÜHRUNG - so ein Dingsda,da!

Auch in diesem Jahr stehen im Kinderstück witzige Dialoge, skurrile Momente, Interaktion mit dem Publikum und vor allem die Poesie an erster Stelle.
PREMIERE: Samstag, 9. November 2019, 14 Uhr
November – Dezember 2019

SCHWEIZER ERSTAUFFÜHRUNG – Frühherbst für Anfänger

Eine locker leichte Komödie, die uns daran erinnert, worum es in einer erfüllten Beziehung wirklich geht: Einzig und alleine darum, dass die Nachbarn glauben, dass im Bett alles in Butter ist.
PREMIERE: Freitag, 27. Dezember 2019
Dezember 2019, Januar 2020

SCHWEIZER ERSTAUFFÜHRUNG – Arthur & Claire

Erfrischend tabulos und unverschämt humorvoll spricht ARTHUR & CLAIRE existentielle Themen des Menschseins an.
PREMIERE: Samstag, 22. Februar 2020
Februar – März 2020

SCHWEIZER ERSTAUFFÜHRUNG – Die Maria und der Mohamed

Eine berührende Geschichte, die sich mit liebevollem Humor der Asyldebatte annimmt.
PREMIERE: Samstag, 18. April 2020
April – Mai 2020

Wiederaufnahme Kriminalgschicht

LIEDER: Mani Matter, Jacob Stickelberger, Fritz Widmer
ARRANGEMENT: Hank Shizzoe
INSTRUMENTE / GESANG / SPIEL: Hank Shizzoe, Markus Maria Enggist, Christine Lauterburg, Michel Poffet
Di. 31.03. / Mi. 01.04. / Fr. 03.04. / Sa. 04.04. / So. 05.04.2020

Von allen Produktionen finden Sie die genauen Auftrittsdaten auf **www.theatermatte.ch**

ATELIER
BRIGITTA
NÄHEN
CAFÉ
VINTAGE

Brigitta Müller
Schifflaube 40
3011 Bern
079 662 55 61

PRINT
GRAPHIC

Für Print und
neue Medien

Printgraphic AG
Zikadenweg 39
3006 Bern

Grafik und Layout
Digitaldruck
Offsetdruck
Weiterverarbeitung
Web to Print

Tel. 031 330 20 60
Fax. 031 331 36 10
info@printgraphic.ch
printgraphic.ch

Immer mehr Kunden vertrauen uns auch Ihre persönliche Vorsorge an – und Sie?

Generalagentur Bern-Stadt
Ulrich Hadorn

Bubenbergplatz 8
3011 Bern
T 031 320 23 20
bern-stadt@mobiliar.ch

mobiliar.ch

die Mobiliar

SIE SIND SCHÖN ZU LESEN, DIESE ZEILEN.

ABER WIESO WERDEN SIE IMMER KLEINER?

B
BRILLEREI

Brillerei – wir sehen weiter
Ihr Optiker in Riggisberg und Bern

www.brillerei.ch

Brillerei - wir sehen weiter!

«Dürfen wir vorstellen: Benjamin Matti und Basil Brandenberg, passionierte Optiker, waschechte Berner, motivierte Geschäftsführer. Neben jahrelanger Erfahrung bringen wir vor allem genügend Zeit mit – für unsere Kundschaft, aber auch für unsere tollen Mitarbeitenden und Partnerfirmen.
Unsere Aufgabe ist erst getan, wenn alle zufrieden bebrillt und gut beraten nach Hause gehen. So einfach ist das – sehen Sie?»
Das steht auf der Homepage www.brillerei.ch und machte mich neugierig. Wer steht hinter dem neuen Optikergeschäft in der Matte?

Ich habe mit Basil Brandenberg in der Brillerei am Mühlenplatz 8 abgemacht und trete in einen hellen, grossen Raum, der geschmackvoll eingerichtet ist. Brillengestelle reihen sich an der Wand, die Brillen sind fein säuberlich ausgestellt. Im zweiten, hinteren Raum stehen modernste Optikergeräte einsatzbereit. Ein neues Geschäft in der Matte und eine neue Branche: Seit dem 1. März 2019 existiert die Brillerei hier im Mattequartier. Einen kurzen Monat danach haben die beiden Geschäftsinhaber Basil und Benjamin auch eine Brillerei in Riggisberg eröffnet. Früher haben die beiden bei Bärtschi Optik, Volz Optik in Thun (Benjamin) und als Geschäftsführer bei Boday Bulloni an der Schwanengasse gearbeitet.

Basil lebte vor rund zehn Jahren in der Matte. Damals wäre es für ihn noch keine Option gewesen, hier ein Geschäft zu eröffnen. «Damals war die Matte auch noch eine andere», erwähnt er nebenbei.
«Ich habe den Eindruck, dass der Aufschwung da ist. Es wäre sicher ein Vorteil, wenn es eine Busverbindung durch die Matte geben würde. Ich finde, dass es eine Anbindung an den ÖV braucht und das nicht nur als Testbetrieb. Die Matte ist in ihrer Entwicklung allerdings noch nicht fertig», meint Basil. «Ich glaube aber an den Fortschritt», sagt er nachdrücklich.

«Wie bist denn du persönlich unterwegs?»

«Ich bin mit ÖV und Velo unterwegs, aber ich besitze auch kein Auto», sagt er lächelnd.
«Wieso habt ihr diese beiden Standorte Matte und Riggisberg gewählt?»
«Es sind zwei unterschiedliche Orte und auch eine unterschiedliche Kundschaft», meint Basil. «Es ist hier in der Matte nicht so hektisch und das finde ich gut.»
«Auch Riggisberg ist im Aufschwung, dort können wir vom Pflegeheim, Altersheim und Spital profitieren. Natürlich sind die beiden Standorte unterschiedlich und das ist ganz gut so.»
«Was erhofft ihr euch von den beiden Standorten?»
«Kurzfristig wird sicher Riggisberg mehr einbringen. Ich glaube, dass hier in der Matte die Brillerei mittelfristig bis langfristig nachhaltig sein wird. Wir werden sehen.»

Basil Brandenberg und BenjaminMatti

Brillerei Mühlenplatz 8, Berner Matte

In der Matte und in Riggisberg sind mit den Geschäftsinhabern 5 Optiker und Optikerinnen beschäftigt.
Basil lebt mit seiner Partnerin im Kirchenfeld, Benjamin an der Kramgasse. Basil ist künstlerisch vorbelastet, sein Vater ist der bekannte Künstler Herbert Brandenberg. «Wir mögen Kunst», ergänzt Basil.

«Was kann man bei euch alles machen lassen, ausser einer Brille?»

«In der Brillerei abreiten wir mit Augenärzten zusammen. Augendruck und einfache bis auch komplexere Untersuchungen werden in Riggisberg und in der Matte durchgeführt. Sehtests gehören auch dazu. Natürlich beraten wir die Leute gerne, damit sie die optimale Brille oder Kontaktlinsen bekommen.»
«Was ist euch wichtig?»
«Uns ist es wichtig, dass wir die Bedürfnisse der Kunden wahrnehmen und ihnen nicht einfach eine teure Brille verkaufen. Wir stellen viele Fragen, so können wir uns auf die individuellen Bedürfnisse einstellen, die Zeit dafür nehmen wir uns.
«Was habt ihr für ein Sortiment?»
«Wir haben ein grosses Sortiment, wie du siehst, uns ist es auch wichtig, dass wir unser Sortiment individuell zusammenstellen, auch hat jede Brillenmarke Ihre Geschichte, es sind kleine Labels. Wir hätten auch von einer grossen Brillenmarke das Sortiment übernehmen können, doch das wollten wir nicht. Unsere Spezialität ist die Individualität. Es soll auch Brillen für ein Low-Budget geben. Auch haben wir so genannte Cross-Selling Produkte, wie z.b. die Seifen und Lotionen von Soeder. Einfach weil wir Freude daran haben.»

Herzlichen Dank Basil, für deine Zeit und ich freue mich, dass ihr euch in der Matte angesiedelt habt.

Rosmarie Bernasconi

Ehemaliger Münsterturmwart Peter Probst 2. Mai 1932 bis 26. April 2019

Peter Probst, Mitglied des Matte-Leistes und Charakterkopf auf dem Berner Münster, hat uns am 26.4.2019 verlassen. Als "höchster Berner" wirkte er von 1985 bis 1997 als Turmwart im Berner Münster. Seine Wohnung lag auf der ersten Terrasse des Kirchturms - nach steilen 222 Treppenstufen. Oder wie er zu sagen pflegte: Ich wohne am Münsterplatz 1, erster Stock.
Oft sah man ihn durch die Matte oder der Aare entlang spazieren. Peter Probst war ein spezieller "Kauz".

Manchmal fröhlich, oft auch mürrisch und wenn ihm etwas nicht passte, sagte er es auch. Er lebte lange in der Matte, an der Badgasse, bis er vor einigen Jahren ins Pflegeheim Grünau in Wabern wechselte. Leider war er an den Rollstuhl gefesselt, dies machte ihm sehr zu schaffen.
Er wusste viel über Bern und so hielt er seine Erlebnisse als Münsterturmwart in einem Buch fest: 2009 erschien sein Buch "Leben auf dem Münsterturm – der Turmwart Peter Probst erzählt. Mit Bildern von Hansueli Trachsel" im Hier und Jetzt Verlag in Baden.

Sas Rundinas - neue CD

Im März 2019 erschien eine spezielle CD von Ruth und Res Margot. Absolut Hörenswert!

Sas Rundinas ist eine sehr persönliche und liebevolle CD. Sie verbindet die persönlichen Geschichten von Res & Ruth Margot mit traditioneller Musik aus Sardinien.Volksweisen und Poesie aus den Bergen Sardiniens

Die CD ist im Klangkiosk bei Ruth und Res oder im Buchladen Einfach Lesen erhältlich.

Aussensicht auf die Matte

Lena Weber, Meret Feller und Liv Heinemann, die das Gymnasium Neufeld in der Stufe Terza besuchen, hatten sich für einen Vortrag in Geografie über die Matte entschieden. Die neugierigen Frauen wollten alles aus der Matte wissen, streiften durch das Quartier und befragten die unterschiedlichsten Leute.
So aufgestellt und lebendig wie die jungen Frauen ans Werk gingen, habe ich mich gefreut, einen kurzen Auszug im Mattegucker zu veröffentlichen. Danke für eure Genehmigung dazu, Lena, Meret und Liv. Es ist spannend, einmal eine Aussensicht auf unseren Lebensraum zu erhalten.

Liv Heinemann, Meret Feller, Lena Wener

Welche Menschen leben heute in der Matte?

Das Mattequartier der Stadt Bern ist heute vielseitig bewohnt. Früher war das Quartier noch von seinem schlechten Ruf beschmutzt, der auf die damaligen Gewerbe zurückzuführen ist. Heute ist die Matte jedoch sehr gut durchmischt, was ihre Bewohner angeht, und auch durch die Nähe zur Stadt Bern sehr beliebt. Die Stimmung in der Matte ist sehr freundlich, offen und familiär, es wird von einem Dorfcharakter gesprochen. In der Matte gehören viele Häuser der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Bern, durch das gibt es in der Matte auch sehr günstige Wohnungen.
Da im Quartier sehr viele Architektur- und Grafikbüros ansässig sind und diese eine gewisse Bevölkerungsgruppe anziehen, gibt es auch teure Wohnungen, die komplett saniert wurden. In der Matte gab es in den 60er-Jahren eine Gentrifizierung, jedoch nicht so stark wie in anderen Berner Stadtquartieren. Heute leben sowohl Studenten, wie auch Familien oder Einzelpersonen in der Matte. Durch die Verkehrsberuhigung mit 30er Zone im ganzen Quartier, der eigenen Primarschule und den diversen Spielplätzen ziehen auch immer mehr junge Familien in die Matte. Die alten «Mätteler», die auch noch das Matteänglisch sprechen können, seien langsam am Aussterben, doch man versucht diese eigene Sprache der Matte bei den Jungen wieder aufleben zu lassen.

Der lebendige Adventskalender besteht weiter ...

Der lebendige Adventskalender in der Matte hat eine lange Tradition. Die Frage wurde nun aufgeworfen, ob diese Tradition weitergeführt werden soll. Lilian ter Meer von der Kirchgemeinde Nydegg und Koordinatorin der Adventsfenster wird in Bälde pensioniert. Auf Initiative von Eva Banlaki Kok hat der Matte-Leist-Vorstand reagiert: Acht Mitwirkende des lebendigen Adventskalenders kamen zum geladenen Brainstorming bei Eva.
Nachdem alle Ideen in die Runde geworfen wurden stand fest: Der lebendige Adventskalender soll weiterhin ganz traditionell in der Adventszeit stattfinden. Angekündigt und beworben wird jedoch früher und einschreiben tut man sich ganz einfach per Bleistift in eine Liste, die zentral aufliegt - im Mattelade oder im Buchladen Einfach Lesen, ganz pragmatisch transparent. Einfach soll auch die Gastfreundschaft sein. Jeder soll das Anbieten, was er möchte – Knabbereien, Gekochtes … Natürlich reicht auch ein Güetzi und etwas zu trinken!
Wir freuen uns schon sehr aufs die erneuten Adventsfenster, die den Menschen die Möglichkeit geben, sich zu begegnen. Allerdings - nun geniessen wir hoffentlich einen schönen Sommer.
Fü den Matteleist

Herzlich Elvira Bühlmann

Restaurant Zähringer
Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag	11.00 bis 14.00 Uhr
	18.00 bis 23.30 Uhr
Samstag	18.00 bis 23.30 Uhr
Sonntag	geschlossen

Reservationen nehmen wir gerne entgegen:
Tel. 031 312 08 88
www.restaurant-zähringer.ch

Ein herzliches Dankeschön

Der Mattegucker entsteht nicht «wie von selbst». Allen, die bei der Quartierzeitung direkt oder im Hintergrund mitwirken, sei es durch Schreiben, Korrigieren, Drucken, Vertragen, mit einem finanziellen Zustupf oder auch emotional, danke ich vielmal. Herzlichen Dank auch Bidu Mosimann und Jörg Lüthi von der Druckerei printgraphic.ch, die wie immer Unmögliches zu verwirklichen vermögen.
Merci vielmal, Rosmarie

Tatort Bern von Marc Frick

In seinem zweiten Buch beschreibt Marc Frick seinen Alltag als Polizist. Wir lernen einige Polizeikollegen kennen, unter anderem den Zürcher Gere, ein Original, mit dem er fotografiert wird. Mit Roger wird der Autor beinahe zum Ornithologen und mit Ruedi zu einem geduldigen Zuhörer.
Der Autor beschäftigt sich aber auch mit ernsten Themen und beleuchtet dabei das Berufsbild des Polizisten aus einer kritischen Perspektive.
Die nicht alltäglichen Geschichten im Polizeialltag wurden mit Humor, etwas Ironie und einer Prise Sarkasmus geschrieben.
Nein, es ist kein Krimi, auch wenn sich einige der Geschichten wie ein Krimi lesen.
Marc Frick wurde im Zeichen des Löwen, 1975 in Bern geboren. Nach seiner Ausbildung zum Gleismonteur bei den SBB, blieb er acht Jahre auf dem Beruf. 1999 wechselte er intern und bildete sich zum Bahnpolizisten aus. 2001 absolvierte er die Polizeischule bei der damaligen Stadtpolizei Bern. Nach wie vor ist er als Polizist bei der Kantonspolizei Bern, im Bereich Schwerverkehr und Landwirtschaft tätig.
Er lebt mit seiner Familie in Sumiswald.
ISBN 978-3-906860-21-3, 216 Seiten
CHF 29.00 ist in Buchhandlungen erhältlich.

Unterstützen Sie den Mattegucker - so können wir auch im 2020 wieder eine Jahresausgabe drucken. Konto Mattegucker PC60-704998-3, IBAN CH93 0900 0000 6070 4998 3.

An dieser Zeitung haben mit gearbeitet:

Rosmarie Bernasconi, Thomas Eberhard, Karin Flückiger, Natalie Freiburghaus, Gudrun Glaus, Peter Hafen, Claudia Leiggener, Peter Maibach, Aurélie Meier, Benedikt Meyer, Sophie Muralt, Simona Pedruzzi, Marianne Schär Moser, Martin Seiler, Albert Strüby, Claudia Tannhäuser, Lilian ter Meer, Hans Markus Tschirren, Doris von Wurstemberger, Jacqueline Vuillien, Karin Zbinden, Aurelia Zgrdja und Schülerinnen und Schüler der Matteschulen

Die nächste Jahresausgabe Mattegucker erscheint im 2020